

Preis: 20 Pfennig
Litauen und Memelgebiet: 20 Pfg.
Ausland mit ermäß. Porto 30 Pfg.
Danzig 30 Guldenpfennig

11. JAHRGANG / FOLGE 42 / DONNERSTAG, 15. OKTOBER 1936

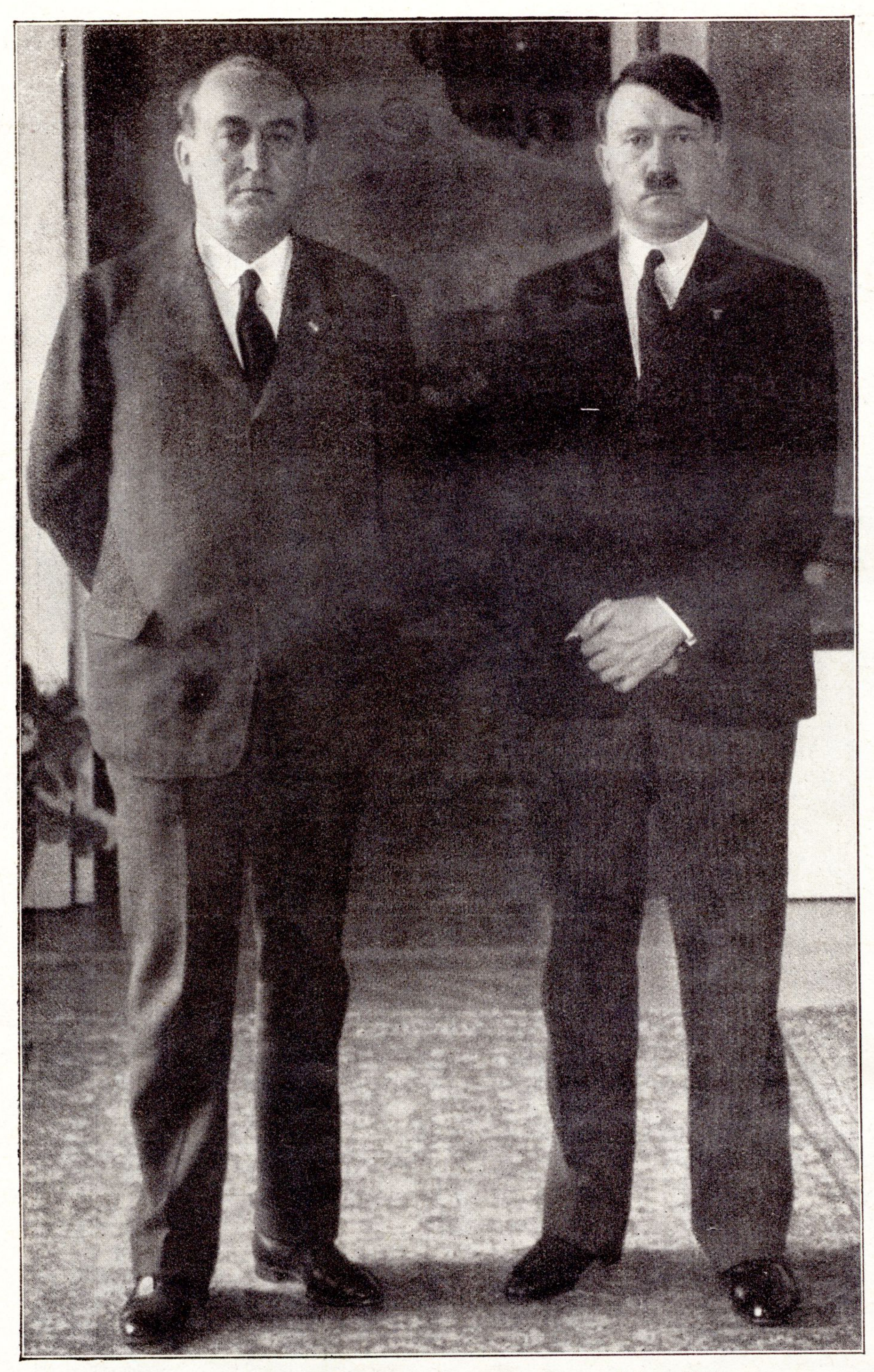
IB Illustrierter Beobachter

VERLAG FRANZ EHER NACHF. G.M.B.H. MÜNCHEN 2 NO

Der Führer eröffnet das deutsche Winter-Hilfs-Werk 1936/37

„Ich erwarte von jedem Deutschen, der Anstand und Charakter hat, daß er sich dieser Kolonne anschließt!"

Aufnahme von der Eröffnungsfeier des W. H. W. in der Deutschlandhalle von Heinrich Hoffmann.



Adolf Hitler und Ministerpräsident Gömbös im Jahre 1933.
Nach der Machtergreifung besuchte Gömbös als erster ausländischer Staatsmann die Hauptstadt des Dritten Reiches.



In Erfurt 1933.
Gömbös als Augenzeuge einer der machtvollen Veranstaltungen der NSDAP

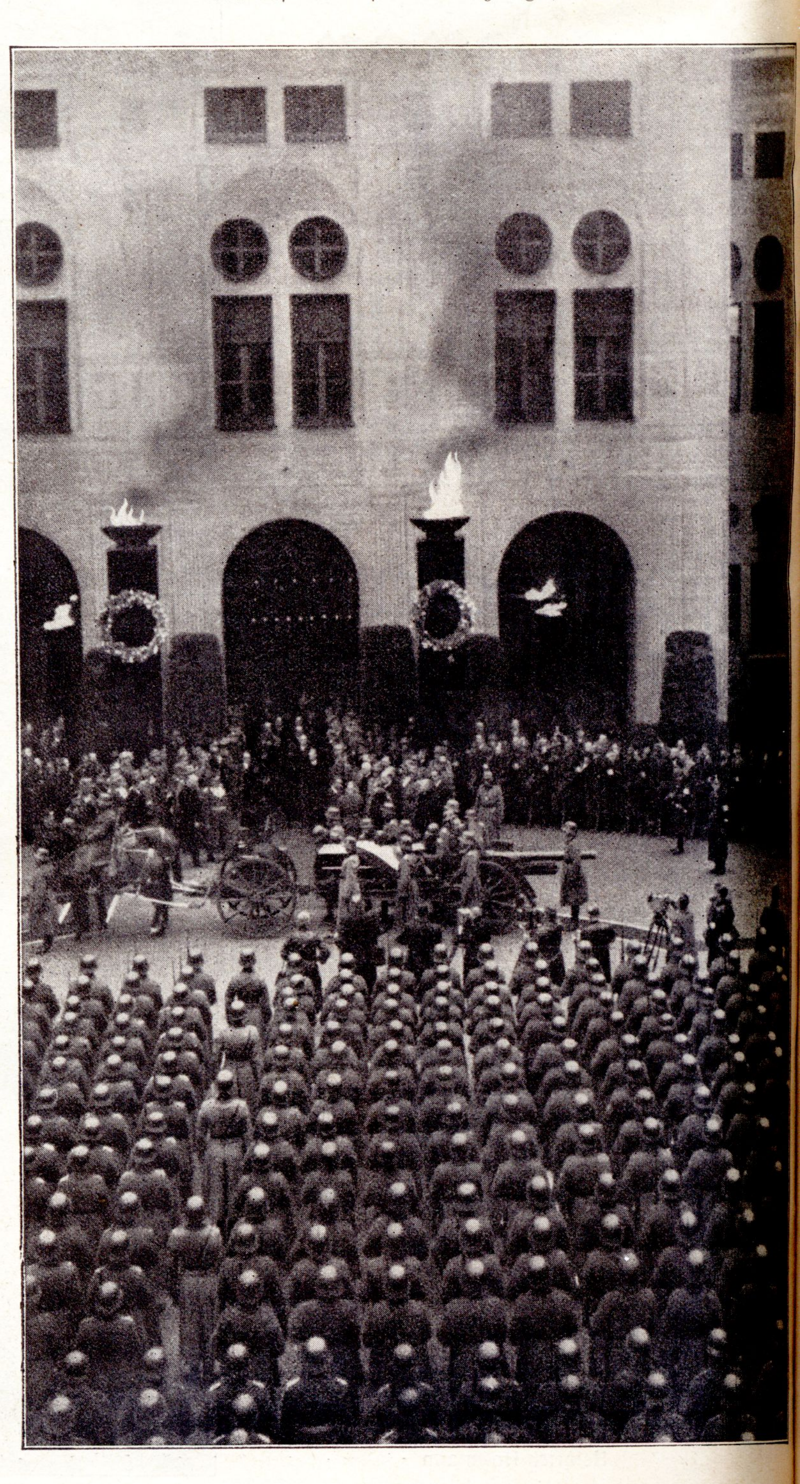
Aufnahmen: Heinrich Hoffmann 4, H. Fr Engel 3, Baver. Bildbericht-Fischer 2

Bild unten: Der Sarg mit der sterblichen Hülle des Verblichenen tritt auf der Lafette die letzte Fahrt an



Die Ministerpräsidenten Gömbös und Göring fern von Staatsgeschäften in der Romintener Heide.

FÜHRER UND REICH NEHMEN ABSCHIED VON MINISTERPRÄSIDENT GÖMBÖS





Die Aufbahrung im Kaiserhofe der Münchener Residenz.
Eine Ehrenwache der Wehrmacht erwies dem toten Freunde Deutschlands die Ehrenbezeigung.



Der Führer nimmt vor der Trauerfeier die Meldung des Reichsstatthalters in Bayern, General d. Inf Ritter von Epp, entgegen



Frau von Gömbös, ihre Söhne und ihre Tochter im Trauerzuge.



Rechts: Zahllose Münchener geben dem toten Staatsmann das letzte Geleit

Links: Ministerpräsident Göring im Trauergefolge.
Links vor ihm: Der ungarische Kultusminister von Homan; links von Göring: der Präsident des ungarischen Abgeordnetenhauses.

Kampf um Madrid

Langsam verengt sich der Ring um Madrid; methodisch vollziehen sich die Bewegungen der nationalen Truppen unter dem Einsatze modernster Kampfmittel, denn Rückschläge müssen im Hinblick auf die bedrohte Bevölkerung unter allen Umständen vermieden werden.

Zeichnungen von J. Lazarus.



Nationale Flieger über der roten Guadarramafront. Ein Tiefangriff der Fliegerschwärme löst Angst und Schrecken unter den wenig kriegsgeübten roten Horden aus.

Zähe ist der Widerstand der roten Milizen, die genügend Zeit hatten, Stellungen im weiten Umkreise der Hauptstadt auszubauen. Mit Tanks und Flammenwerfern müssen ihnen die nationalen Truppen zu Leibe gehen, aber das Material ist knapp und muß sorglich eingesetzt werden.

Erstmals spielt sich in einem Lande der Kampf zwischen marxistischen Horden und nationalgesinnten Truppenverbänden unter der Verwendung von Waffen ab, die nur für die reguläre Kriegsführung bestimmt sind. Das unglückliche Spanien muß Zerstörungen über sich ergehen lassen, die nicht nur von sowjetistischem Sadismus eingegeben sind, sondern auch von der furchtbaren Wirkung modernster Kampfmittel zeugen.

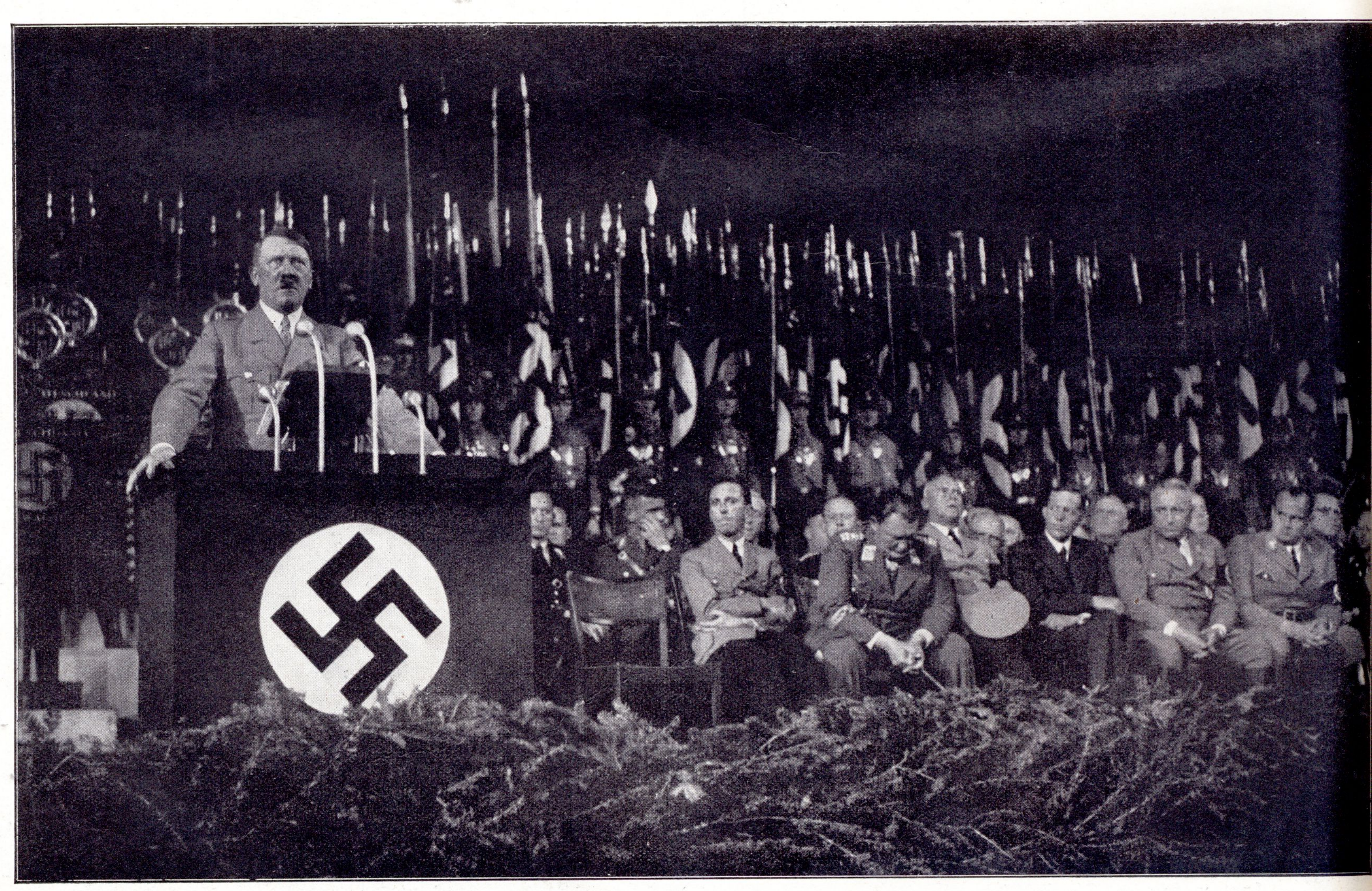


Rechts: Eine kommunistische Batterie auf dem Rückzuge vor den nationalen Truppen an der Nordfront in Asturien. Die Geschütze wurden zum Teil durch beschlagnahmte Privatautos abgeschleppt.

Winterhilfsw

Eine von Zehntausenden besuchte Großkundgebung in der Berliner Deutschlandhalle leitete das diesjährige Winterhilfswerk ein. Der
Rechenschaftsbericht über das Winterhilfswerk 1935/36 fesselte die Aufmerksamkeit der alle verfügbaren Plätze füllenden Zuhörerschaft b
waltigste Liebeswerk der Weltgeschichte widerspiegelt

Sämtliche Aufnahmen: Heinrich Hoffmann



Der Führer appelliert an das deutsche Volk:
„Wir leben den Nationalsozialismus nicht als eine theoretische Phrase, sondern als eine Wirklichkeit!"

1936-37

Reichsminister Dr. Goebbels erstattete
eine Zahlen, in denen sich das ge-

DER FÜHRER
ERÖFFNET DAS
WINTERHILFSWERK
1936/37



Nichtendenwollende Huldigungen brausten dem Führer entgegen aus dessen Zügen der eherne Wille zur Überwindung der Not spricht

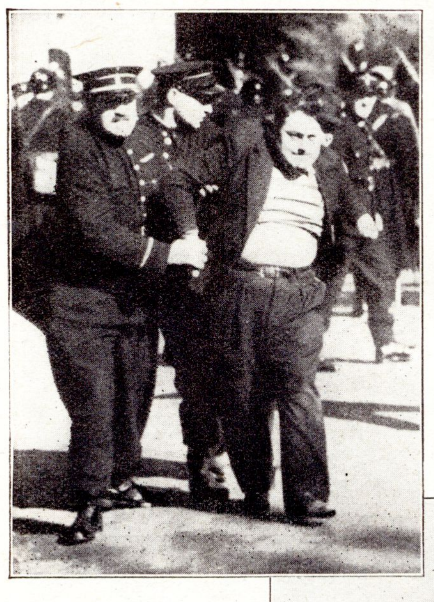


Während der Eröffnung der Kundgebung durch den Pressechef der Reichsregierung, Staatssekretär Funk. Von links nach rechts: der Führer, Reichsminister Dr. Goebbels, Ministerpräsident Generaloberst Göring, Reichsinnenminister Dr Frick



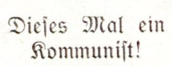
Rechts: Der Leiter des Winterhilfswerkes: Hauptamtsleiter Erich Hilgenfeldt

Der Pariser Kellnerstreik.
Unentwegte Stammgäste vor einem Pariser Kaffeehaus am Grèveplatz; sie sitzen zwischen hochgestellten Stühlen und hinter leeren Tischen und stellen Betrachtungen über den Nutzen politischer Streiks an.



Rechts:
Mit vereinten Kräften.
Der junge englische Faschist, den die Polizei aus dem marschierenden Zuge herausholte, sieht nicht nach einer schweren Gefahr für das Staatsgefüge aus.





Dieses Mal ein Kommunist!
Im übrigen pflegte die Pariser Polizei am Kommunisten-Sonntag die Anhänger der nationalen Parteien festzunehmen.



Eine Londoner Faschistenführerin.
Mrs. Anne Brook-Briggs, die Kreisleiterin der südlichen Bezirke Londons. Sie beteiligte sich selbstverständlich an dem Demonstrationsmarsch Mosleys durch das Londoner Ost-End.

Die Pariser Kommunistenkundgebung im Prinzenpark.

Sie ballen die Fäuste auf Kommando des roten Funktionärs, aber man sieht der vorderen Reihe von Novizen noch die mangelnde Übung an.

Aufnahmen: Presse-Photo 2. Weltbild



Die Anhänger der Sozialpartei de la Roques wurden von der Pariser Polizei vertrieben, um die Kommunistenkundgebung vor Störungen durch nationale Franzosen zu sichern.

Weltpest Kommunismus in Westeuropa

Die kommunistische Infektion Westeuropas macht immer weitere Fortschritte. Es ist kennzeichnend, daß man sich in regierenden Kreisen über die Gefahr der kommunistischen Propaganda keine Rechenschaft ablegt und den roten Funktionären den Schutz einer Verfassung zusichert, die der Kommunismus nach seinem Siege unter unsäglichen Blutopfern zerstören will Andererseits werden den gesunden Kräften der Nation in Westeuropa Hindernisse um Hindernisse in den Weg gelegt. Es ist, als ob jedes Volk nur aus eigenen Erfahrungen lernen könnte.



Die Wagenkolonne zwischen Balatonföldvár und Pécs.



In Stadt und Land wurden die deutschen Kraftfahrer von der herbeigeeilten Bevölkerung freudig begrüßt

Das NSKK in Ungarn

Die Oberste Nationale Sportbehörde für die Deutsche Kraftfahrt veranstaltete unter der Führung des Führers des deutschen Kraftfahrsports, Korpsführer Hühnlein, in den Tagen vom 27. September bis 4 Oktober 1936 eine Deutsch-Ungarische Besuchsfahrt. Die Fahrt sollte mancherlei Zwecken dienen: zuvörderst galt es, den ungarischen Menschen nicht nur in seiner strahlenden Hauptstadt näher kennenzulernen, sondern auch in der Weite seiner gesegneten Fluren; damit verband sich die Aufgabe, neue autotouristische Wege in einem Neuland auszukundschaften, das immerhin noch fernab vom großen Verkehr liegt. Die sprichwörtliche ungarische Gastfreundschaft bewährte sich auch dieses Mal in vollem Maße. Besonders hat der Königlich Ungarische Automobilklub keine Mühe gescheut, seinen deutschen Gästen das Kennenlernen von Land und Leuten zu erleichtern. So ward die Fahrt weit über den Rahmen einer interessanten Tour hinaus zu einem neuerlichen Bekenntnis der durch so viele gemeinsame Erlebnisse gefestigten deutsch-ungarischen Freundschaft



Einheitlich, wie der Flaggenschmuck, war auch die Herzlichkeit der Ungarn unseren Autopionieren gegenüber.



Der letzte Reisetag führte über Leonding. Am Grabe der Eltern Adolf Hitlers legte Korpsführer Hühnlein einen Kranz nieder.



Ein stilles Gedenken nach der Kranzniederlegung.
Rechts hinter Korpsführer Hühnlein Standartenführer von Bayer-Ehrenberg der Fahrtleiter der Besuchsfahrt.



Auf dem deutschen Heldenfriedhof in Budapest.
Rechts: Der deutsche Gesandte von Mackensen.

Bild unten: Besuch beim Grafen Andrassy auf Schloß Szigetvár.
Die Wagenkolonne vor dem Schlosse des Präsidenten des Königlich Ungarischen Automobilklubs.



Frühstückspause in Szeged.
Der Korpsführer mit dem Bürgermeister von Szeged und einem Honvedhusaren.

Bilder von der Deutsch-Ungarischen Besuchsfahrt 1936

Sämtliche Aufnahmen: Heinrich Hoffmann

Die Atmosphäre der Großgemeinde Tokaj färbte auch auf den Rennfahrer Hasse ab, der muntere Gäste in seinen Wagen lud.

Im Hochlandlager erwies sich der Landsknechtstrommlerzug des Jungvolks als besonderer Anziehungspunkt für die zahlreichen Besucher
Ein Lager ohne Spielleute hat nur den halben Reiz

Immer wieder zieht es diese künftigen Männer in die herbe Schönheit des Hochgebirges.

HJ

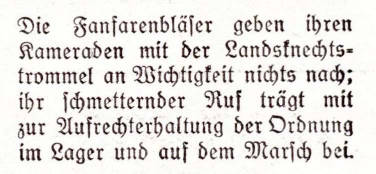
DER „JB." BRINGT SEINEN LESERN EINE REIHE VON BILDBERICHTEN ÜBER DIE „HJ". ER BEGINNT HEUTE MIT DEM

Jungvolk

Die Fanfarenbläser geben ihren Kameraden mit der Landsknechtstrommel an Wichtigkeit nichts nach; ihr schmetternder Ruf trägt mit zur Aufrechterhaltung der Ordnung im Lager und auf dem Marsch bei.

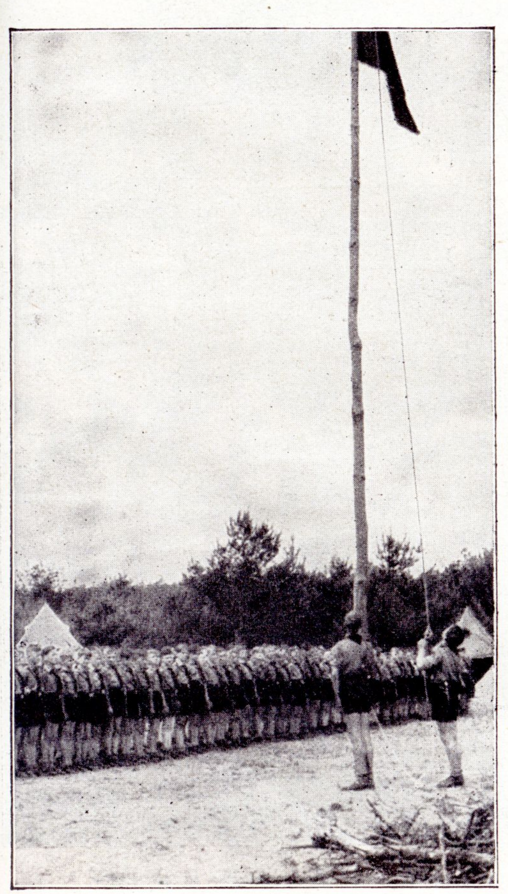




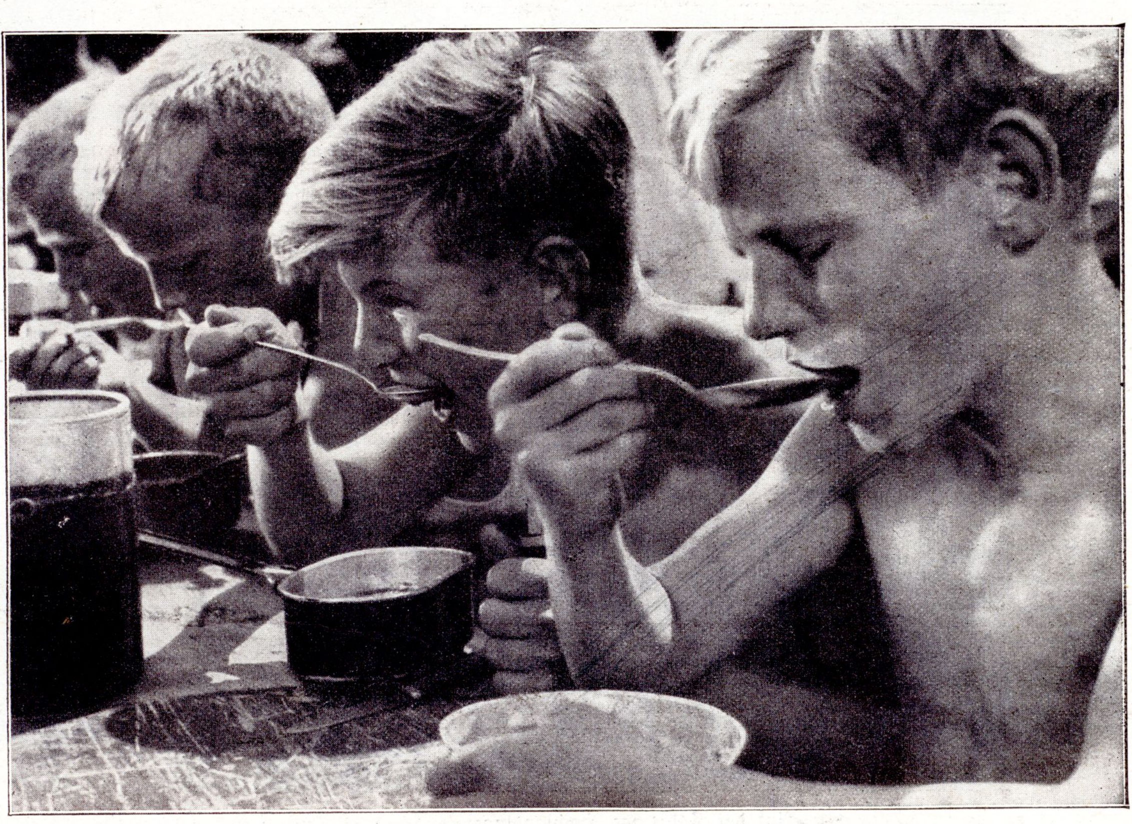


Links: Der „Affe" will nicht nur gepackt, sondern auch ordnungsgemäß aufgeschnallt sein.

Aufnahmen:
Enno Folkerts 2,
Schraudenbach 1,
Schirner 1,
Braumüller 1,
Schmauß 1



Die Flaggenhissung ist stets ein feierlicher Augenblick, denn mit der Flaggenparade beginnt und endet das Tageswerk.



Der stille Schmerz der Mütter:
„Das Feldküchenessen aus dem Kochgeschirr schmeckt halt doch viel besser . . ."

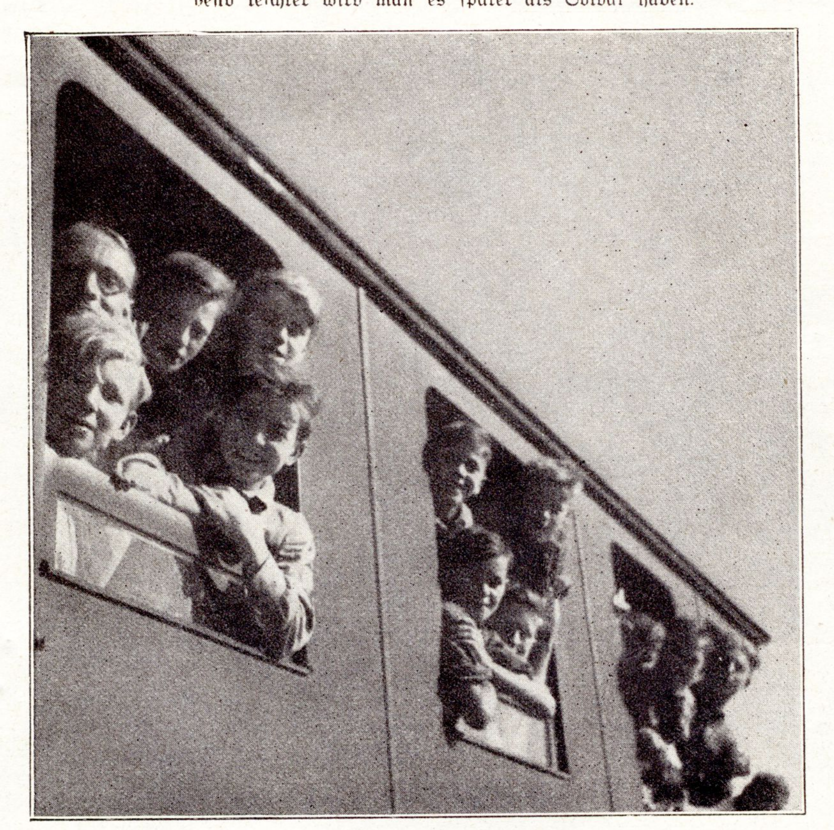


Je früher man lernt, in der Marschkolonne weite Strecken zurückzulegen, desto leichter wird man es später als Soldat haben.



Stiefelputzen muß sein; es gehört zu den täglichen Dingen des Lebens, über die man sich weiter keine Gedanken macht.

Aufnahmen: Enno Folkerts 2. Schraudenbach 1. Schmauß 1.



Auf der Fahrt ins Hochlandlager
Die Insassen dieses Transportzuges freuen sich auf die Wochen der Ertüchtigung im Lagerleben.



Mit dem Auslöffeln des Kochgeschirrs ist es nicht getan. Blitzblank muß es nach dem Gebrauch gereinigt werden

Rote Henker:



„Da werden Weiber zu Hyänen . . ." Im sowjetspanischen Bataillon Mangado dienen diese drei Frauen mit der Waffe, die sie im ehrlichen Kampfe doch nicht zu führen verstehen. Irrwege der Natur, Irrwege der Politik, die Versäumnisse der Vergangenheit rächen sich heute furchtbar am spanischen Volke!

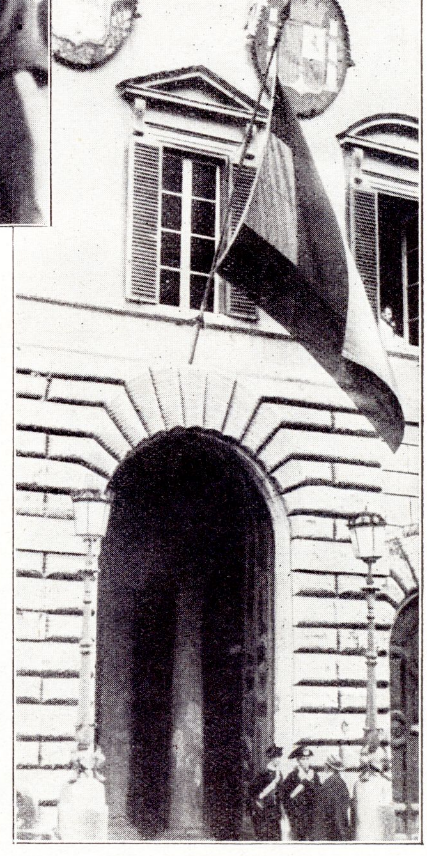
Aufnahmen: Internationale Photo-Korr. 3. Presse-Photo 1.



Vier „Kommandeure" der berüchtigten FA. 1, des Vollstreckungsausschusses der Bolschewiken Wie oft hat man solche Banditen in der Operette belächelt — und heute sind sie in ungeahntem Ausmaße zur Wirklichkeit geworden!



Manuel Grossi, der berüchtigte Führer der POUM., und heute einer der gefürchtetsten roten „Generale", spricht von seinem „Generalstabsquartier" zur roten Miliz.



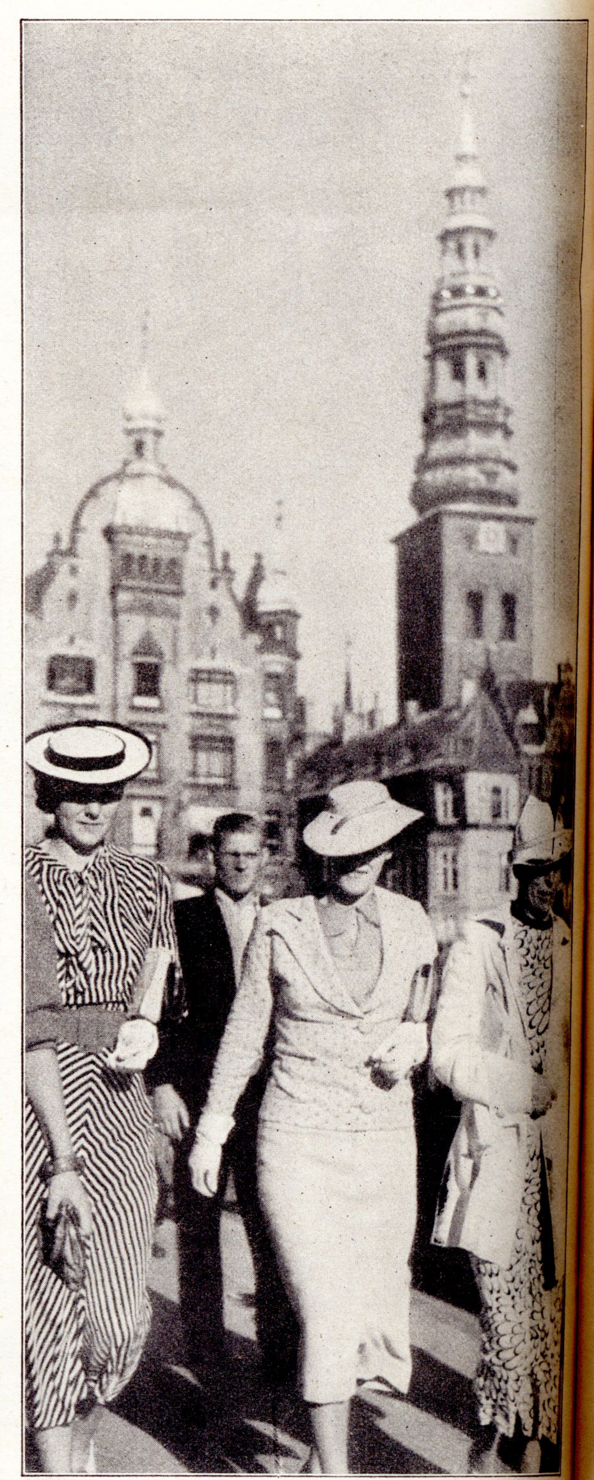
Nachdem der marxistische Botschafter Madrids Fersengeld gegeben, wurde auf der spanischen Botschaft in Rom die nationale Flagge gehißt

Das königliche Schloß Amalienborg steht unter dem Schutze einer Wache der Leibgarde. Die altertümlichen Uniformen dieser Truppe passen sich dem stillen Stadtteil an, indes die Bärenmützen im übrigen Kopenhagen unzeitgemäß wirken.

Die Stadt im KOPE

Mit rund drei Viertelmillionen Einwohnern ist Kopenhagen die volkreichste Stadt des skandinavischen Nordens. Sie birgt nahezu ein Viertel aller Dänen und vereinigt in ihren Stadtteilen die Baustile von

Ein Merkmal Kopenhagens sind die originellen Türme
Das Dach der Kopenhagener Börse, eines der bemerkenswertesten Renaissancebauten des Landes



Fast zu allen Jahreszeiten ist Kopenhagen von Fremden besucht, die die Schönheiten der Stadt besichtigen.

der Lebenslust Norden:

NHAGEN



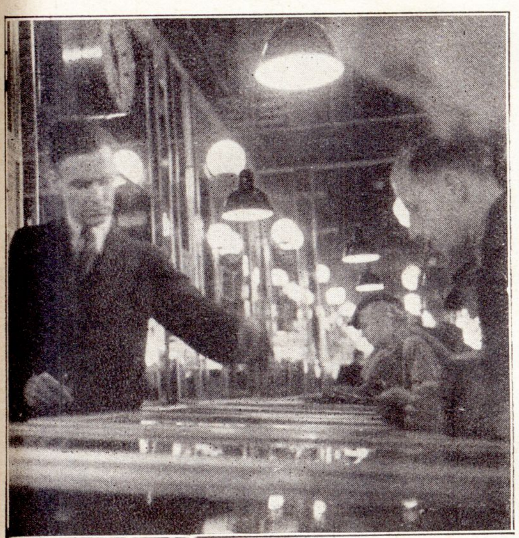
sieben Jahrhunderten. Als kultureller Mittelpunkt Dänemarks besitzt Kopenhagen weltberühmte Kunstsammlungen; durch den Geschmack und Gewerbefleiß ihrer Bürger ist die Stadt schon früh zu Wohlstand gelangt, der sich in einer gefälligen Lebenslust zu äußern pflegt. In landschaftlich bevorzugter Lage, besitzt die See- und Hafenstadt Kopenhagen eine reizvolle Umgebung, die bei dem Mangel an Steigungen der Verbreitung des Fahrrades außerordentlich förderlich war. Es ist die „Stadt der Radfahrer" geworden.

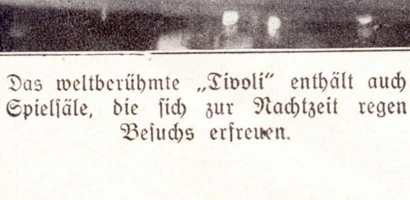
Sämtliche Aufnahmen: Alice Heß

Das Rathaus in Kopenhagen. Der Rathausplatz ist ein Brennpunkt des Verkehrs Kennzeichnend sind die zahllosen „parkenden" Fahrräder

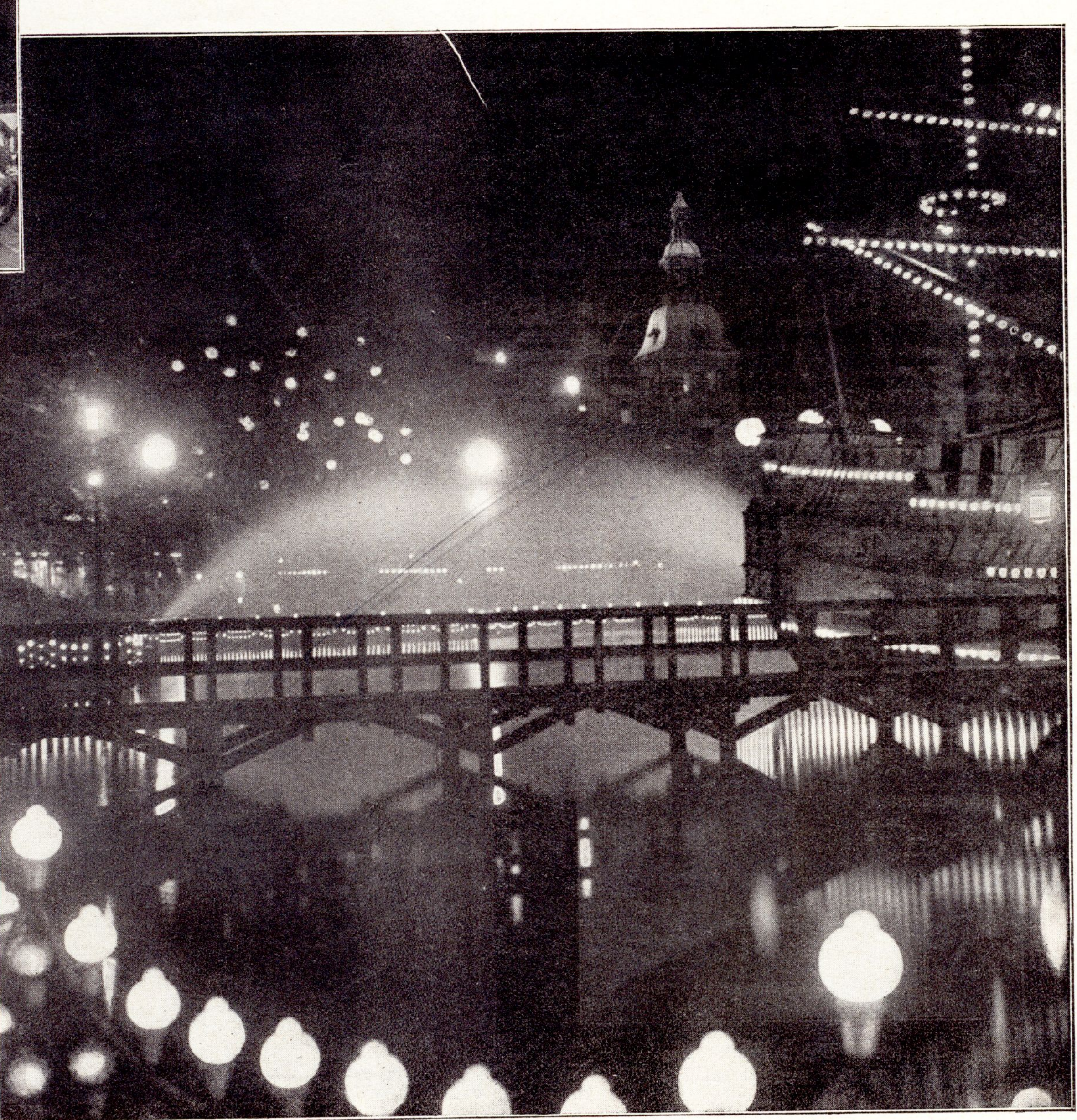


Ein altbekanntes Lokal ist „Oskar Davidsen" Hier kann man nach Herzenslust „Smörrebröds" bekommen. Die über 1 m lange Speisekarte verzeichnet nicht weniger als 188 verschiedene belegte Brötchen





Das weltberühmte „Tivoli" enthält auch Spielsäle, die sich zur Nachtzeit regen Besuchs erfreuen.



Rechts: Der Vergnügungspark „Tivoli" im nächtlichen Lichterglanz



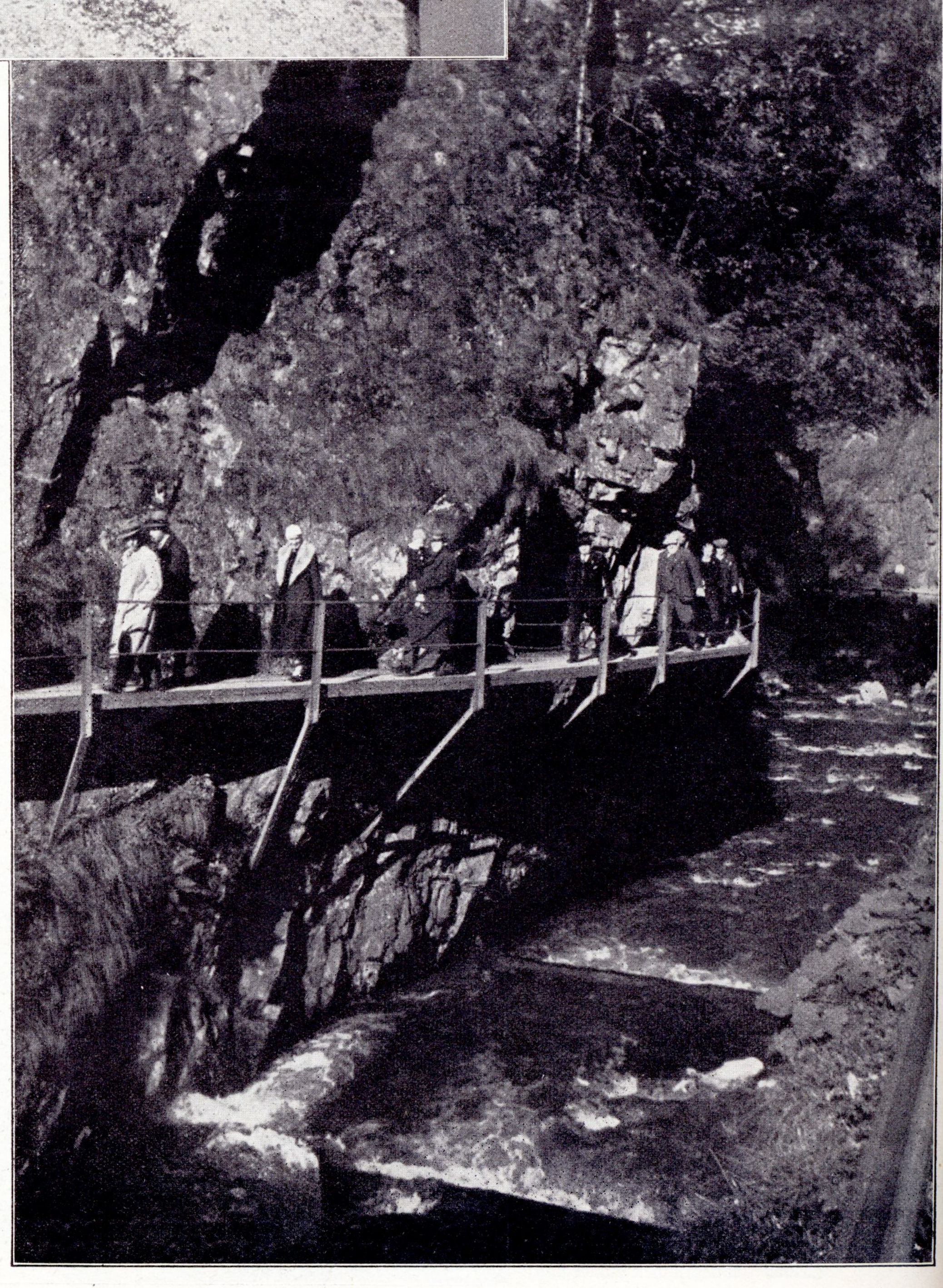
Es war ein glücklicher Gedanke, einmal den Stiel umzudrehen und alle diejenigen Volksgenossen, die unsere KdF.-Urlauber so sicher und bequem über das Weltmeer an zauberhaft schöne Küsten fahren, auch des Segens teilhaftig werden zu lassen, der in einer gemeinsamen Erholung liegt. So erging denn der Ruf an die Seefahrer zur gemeinsamen Reise in den Schwarzwald. Hier, in einer Natur, die den Zauber des deutschen Waldes auch heute noch durch das mystische Dunkel der hohen Tannen verstärkt, fanden die Urlauber von der Wasserkante eine gastliche Aufnahme, die der Verbundenheit von Nord und Süd entsprang.

Aufnahmen: Fritz Bögner.

Aus der Weite des Weltmeeres in die Schluchten und Täler des Schwarzwaldes führt eine ausgleichende Organisation die wackeren Schiffsbesatzungen unserer KdF.-Flotte.

KdF. bei KdF.

Rechts: Das strahlende Himmelsblau südlicher Breiten in allen Ehren! Aber das geheimnisvolle Rauschen des Waldbachs im dunklen Tannengrün kettet auch den Seefahrer unzerreißbar an die Heimat.



Die Schiffsbesatzungen der KdF.-Schiffe auf einer Reise mit KdF. in den Schwarzwald!



Auf festem Boden schmeckt das Essen nicht weniger gut.

gehen und mit einer Knockout-Niederlage Dänemarks zu enden hatte, an uns ausgezahlt werden. Hinterher, wohlgemerkt! Wir nahmen in unserer Einfalt an, daß Herr Fox uns nicht ganz traute.

Er brachte uns in einem Mietauto zur Arena, die bereits vollbesetzt war. Die Straßen, durch die wir fuhren, waren menschenleer; ganz San José war erschienen, um Zeuge des grandiosen Ereignisses zu sein.

Flint und ich legten in einem kleinen Raum unter der „Reiche-Leute-Tribüne“, in dem sonst die Toreros ihre Prunkgewänder anzogen, unsere Sportkleidung an. Darauf führte uns Herr Fox zum Ring in der Mitte der Arena, brachte durch einen Gongschlag die Zuschauer zum Schweigen und stellte uns und den Ringrichter vor, einen kohlschwarzen Nigger, den er weiß Gott wo aufgegabelt hatte.

Wir verneigten uns in der Runde und nahmen in unseren Ecken bei den Sekundanten Platz, erregt das Zeichen zum Kampfbeginn erwartend. Herr Fox drückte uns grinsend beide Daumen und verschwand aus dem Ring.

Endlich ertönte der Gong, wir stürzten wild aufeinander los, einen Arm zur Deckung angewinkelt und mit dem anderen boxend, daß die Finger schmerzten.

Senkrecht über uns stand die Sonne und sandte wahre Feuerpfeile auf uns herab.

Plötzlich zischte Flint: „Au, Mensch — verrückt!“ und gab mir eins auf die Nase, daß mir das Wasser aus den Augen schoß. „Wart nur!“ knurrte ich erbost und landete einen Schwinger gegen Flints ungedeckten Magen. Da verzerrte sich sein Gesicht, und der Ringrichter hatte alle Mühe, mich vor dem Rasenden zu beschützen.

Da unterbrach ein Gongschlag den Kampf, und wir erfrischten uns und ließen uns mit Gießkannen besprengen. Dann ging es wieder los — hin und her — es war wahrhaftig kein Vergnügen. In der siebenten Runde sagte Flint „Schuft“ zu mir, und ich quittierte diesen Schimpf mit einem Hagel wohlgezielter Haken. Von da an waren wir erbitterte Feinde!

Die Zuschauer kreischten und brüllten, und je wütender der Kampf wurde, desto aufgepulverter wurden sie. Ihre Schreie verdichteten sich zu Geräuschwellen, die uns umbrandeten, als wären wir unter heulende Derwische geraten.

Die letzte Runde kam. Flint taumelte, und ich torkelte, alle Kampfregeln und Abmachungen waren vergessen, wir waren beide zuschanden geschlagen und hielten uns nur mit Mühe auf den Beinen, um mit letzter Kraft den Gegner auf die Matte zu legen. Mit einem Male war mir, als habe mich ein Dreschflegel an den Kopf getroffen. Ich ging in die Knie und streckte mich zu ruhmlosem Schlaf auf die Matte aus. Von ferne tönte sekundenlang das Geheul an meine mißhandelten Ohren, als wären die wilden Indios aus den nahen Urwäldern in die Stadt eingefallen, dann wurde mir schwarz und grün vor den Augen.

Als ich erwachte, befand ich mich allein in dem Umkleideraum unter der Tribüne. Ich schlüpfte in meine Kleider und wankte in die Arena hinaus.

Über dem schwarzen Waldkamm im Westen stand der rote Sonnenball, und kurz darauf brach unvermittelt die Nacht herein.

Ich drehte mich eine Weile unschlüssig um mich selber, dann verließ ich humpelnd und stöhnend die Arena und wandte mich der Stadt zu, in der kleine strahlende Lichter aufflammten wie tröstende Sterne, die mir den Weg weisen wollten.

Überall in den Straßen herrschte eine Aufregung, deren Ursache ich mir nicht erklären konnte.

Ich überquerte die Plaza de la Libertad, unter deren schwarzen Büschen Tausende von Grillen zirpten.

Als ich vor dem Hotel „Venezuela“ aus dem mit Leuchtkäfern gesprenkelten milden Dunkel des Parks ins Licht einer Laterne trat, verhielt ich unwillkürlich den Schritt, denn vor dem Hoteleingang standen viele Leute, und dazwischen wohl ein Dutzend Polizisten in ihrer schmucken weißen Uniform. Was mag da vorgefallen sein, dachte ich. Am Ende ein Mord? Da erspähte mich ein Polizist, schrie: „Da ist ja der andere!“ und stürzte, gefolgt von zwei Kameraden, auf mich zu.

Ich war so verblüfft, daß ich keinen Finger zur Abwehr zu rühren und kein Wort zu sagen vermochte. Völlig benommen ließ ich mich zur nahen „Comisaria“ führen. Die Menge folgte uns in geringem Abstand und stieß düstere Drohungen gegen mich aus.

In der „Comisaria“ gab es ein Holzgatter, hinter dem Flint hockte, die Ellbogen auf die Knie und das Kinn auf die Hände gestützt.

Und ehe ich mich's versah, stand ich neben ihm, und das Gatter schnappte hinter mir ins Schloß.

„Was ist denn überhaupt los, Mensch?“ stammelte ich verwirrt.

„Fox ist verschwunden“, brummte Flint, ohne den Blick zu heben, „Fox ist ein ganz verdammter Gangster! Er hat mit seiner Bande die halbe Stadt leergestohlen, während wir uns gegenseitig vor den Leuten vertrimmt haben . . . Sie sagen, wir stecken unter einer Decke mit ihm . . .“

„Dann hast du mich ja ganz umsonst halb tot geschlagen!“ rief ich voller Entrüstung aus.

„Ja“, sagte Flint, „und du mich auch!“

Darauf brachen wir in ein befreiendes Gelächter aus, was den Commandante, der an einem silberbeschlagenen Tisch saß, veranlaßte, uns einen scharfen Verweis zu erteilen. „Was habt ihr Satansbrut zu lachen, caramba!“ sagte er.

„Lachen ist immerhin besser als fluchen, General!“ entgegnete Flint.

„Schweigen Sie!“ brüllte der Commandante. „Der Spaß wird Ihnen schon vergehen, wenn Sie erst mit der Kugel am Bein beim Straßenbau schwitzen, caramba!“

Nun, diese Nacht schliefen wir weder im Hotel „Venezuela“, noch unter Königspalmen auf der Plaza Santander, sondern auf harten Pritschen hinter dem Gatter in der „Comisaria“.

Am nächsten Morgen aber brachte die tüchtige Vigilanz Herrn Fox samt seiner Bande an. Während des sogleich beginnenden Verhörs erklärte Herr Fox, oder wie er sonst hieß, mit der solchem Gelichter eigenen Frechheit, er wolle sich als Gentleman beweisen und bezeugen, daß wir bei dem Spiel rundherum die Dummen gewesen seien . . .

Da nahm der Commandante dem Gangster die Handschellen ab und meinte mit verschmitztem Lächeln zu uns, er werde für zwei Minuten das Auge des Gesetzes zudrücken, wenn wir Lust hätten, Herrn Fox den Empfang der hundert Pesos Kampfbörse handgreiflich zu quittieren . . .

Nachdem dies besorgt war, übergab er uns die hundert Pesos in knisternden Scheinen und öffnete eigenhändig die eisenbeschlagene Tür nach der Plaza de la Libertad.



Das alles spricht für ZentRa

Nur solche Uhrengattungen die von der ZentRa-Fachkommission nach streng fachlichen Gesichtspunkten geprüft wurden, erhalten auf dem Zifferblatt die Handelsmarke „ZentRa". 2400 deutsche Uhrengeschäfte garantieren gemeinsam für jede verkaufte ZentRa-Uhr und nur Fachgeschäfte führen diese Marke. — Hunderttausende von ZentRa-Uhren haben in den letzten Jahren ihre zufriedenen Besitzer gefunden, von Jahr zu Jahr wird diese Marke beliebter! Muß diese Uhr nicht wirklich gut sein?



Die bekannte Handelsmarke

R.M. 60.– Gold 14 Kar.

R.M. 20.– Walzgold-Auflage

R.M. 27.– Edel-Stahl

R.M. 20.– mit Edelstahl-Boden

Verlangen Sie kostenlos von der ZentRa-Garantiegemeinschaft, Berlin SW 19, Wallstr. 80/81, den illustrierten ZentRa-Katalog

POLITZ

ZentRa-Fachgeschäfte kenntlich am roten ZentRa-Wappen

Tatsachen aus aller Welt

In Südindien wurden Erdwürmer entdeckt, die bis zu zwei Meter lang sind. Das sind Rekorde, die auch von ähnlichen Lebewesen in Natal, Australien und Südamerika nicht übertroffen werden

*

Die „Siriussterne" sind die helleuchtendsten Sterne am Himmel; sie befinden sich im Weißglutstadium und haben an ihrer Oberfläche eine Temperatur von 12 000 bis 18 000 Grad

*

Der Chef der englischen Polizei berichtete, daß unter den „Vermißten" und „Verschwundenen" in England stets die Ehegatten den höchsten Prozentsatz ausmachen. Ihre Zahl ist in stetem Zunehmen begriffen. In London allein verschwinden alljährlich etwa 5000 Ehemänner, in ganz England etwa 20 000

*

In der Atmungsluft müssen mindestens 9 Prozent Sauerstoff enthalten sein, damit der Körper nicht gefährdet wird. Normal sind in der Luft ungefähr 24 Prozent Sauerstoff

*

Unser sogenanntes Kamelhaar hat mit dem Kamel nichts zu tun, denn es besteht größtenteils aus dem Vlies der Angoraziege, das unter dem Namen Kamelwolle in den Handel kommt. Alle Decken, sogar echter Plüsch, bestehen aus dieser Kamelwolle

*

Der Ton pflanzt sich in der Nacht mit größerer Schnelligkeit fort als am Tage, weil er nachts nicht auf den Widerstand der warmen Luft stößt, die von dem von der Sonne erhitzten Boden aufsteigt

*

Ein Paar Kaninchen würde sich bei ungehinderter Vermehrungsmöglichkeit in zehn Jahren auf 60 Millionen vermehren

*

Die Gesamtlänge der Eisenbahnen der Welt beträgt nach der letzten statistischen Feststellung 1 216 000 Kilometer, also dreimal soviel wie die Entfernung des Mondes von der Erde

*

Deutsche Forscherarbeit gab in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts den Anlaß zur Erneuerung der antiken Olympischen Spiele, und zwar durch die Ausgrabungen der griechischen Feststätte von Olympia, die jetzt fortgesetzt werden sollen

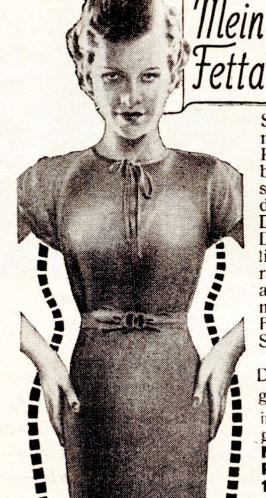
*

Im Londoner Tiergarten wurde den meisten Tieren in den letzten Jahren besonders zubereitetes Seegras zur Nahrung gereicht, da es eine stark verjüngende Wirkung ausübt. Namentlich die größeren Katzen- und Affenarten haben an Gesundheit und Aussehen sich vorteilhaft verändert

„Bemberg-Ultrafein"- Wettbewerb

Das Preisgericht unter Teilnahme eines Notars setzte am 15. 9. folgende Preise fest:
1. Preis: Herr Max Berger, Waldheim i. Sa., für Namen: Mimosetta — Eine Zeppelinreise nach Nordamerika und zurück.
2. Preis: Frau Minna Ruppoldt, Limbach i. Sa., für Namen: Spinnsieg — RM 500.— in bar.
3. Preis: Frau Gertrud Schmidt, Stuttgart W., für Namen: Miraseda — RM 300.— in bar.
Die Gesamtlisten der 163 Preisträger sind in den Textil-Einzelhandelsgeschäften einzusehen.
Wir danken allen Teilnehmern bestens. „BEMBERG"-Werbeabteilung, Berlin W 35

Lest den Anzeigenteil ganz genau! Er enthält immer günstige Angebote!



Mein Körper darf keine Fettablagestelle sein!

Speisen dienen beim Menschen unmittelbar dem Aufbau und der Kräftezufuhr. Was dafür nicht gebraucht wird, soll der Körper ausscheiden. Oft tut er es nicht, sondern speichert störende Fettmassen. Der bekannte Universitätsprofessor Dr. med. Hans Much hat in gründlichen Versuchen ein Spezialpräparat entwickelt, das die Verdauungsarbeit des Darmes in gesunde Bahnen lenkt und damit der anormalen Fettlagerung entgegenwirkt. Dieses Spezialpräparat ist unter d. Namen Dragees „Neunzehn" in letzter Zeit allgemein bekannt geworden. **Ein reines Naturprodukt. Preis: Packung 40 Stück 1.50 RM., 150 Stück 4.20 RM.**

Zu haben in allen Apotheken.

Stottern u. a. nerv. Hemmungen nur Angst. Ausk. frei. Hausdörfer, Breslau 16Z

Katalog gratis!



Alle Musik von E. Hess Nachf. Klingenthal 275

5 Aluminiumtöpfe, 16-24 cm, 2,4 kg schw., RM. 8.80. Westfalia Werkzeugcompany, Hagen 204/Westf.

Silberbestecke u. Bestecke mit 100 Gr. Silberauflg. **Ohne Anzahlung a. Monatsrate** liefert Ihnen direkt die Stahlwarenfabrik **Gebr. Krumm Solingen 18** fordern Sie unverbindl. Katalog

Prismen-Feldstecher f. Reise, Jagd, Militär, Luftschutz. ab Fabrik von 45 M. an. Katalog frei. Ratenzahlg.



Dr. Wöhler Optische Fabrik, **Kassel 47**

GESUNDES WOHNEN IM HOLZHAUS

WOHNHÄUSER, HALLEN, WOCHENENDHÄUSER, GARAGEN, ZERLEGBARE BARACKEN

HANS OPPERMANN, LENGERICH/W. HOLZHAUSBAU, TEL. 325.

Ich war grau! Mein **Hausmittel** hilft auch Ihnen. Auskunft kostenl. Frau Elsa Helbig, Bln.-Friedenau 136



Beim Schnellfeuer-Pistolenschießen wurden mit

Walther-Pistolen

errungen:

die Goldene Medaille
die Silberne Medaille
die Bronzene Medaille

ferner

der 4. und 5. Sieg

Der Gewinner der

Goldmedaille im modernen Fünfkampf

benutzte ebenfalls die Walther-Pistole

Lassen Sie sich von Ihrem Büchsenmacher oder Waffenhändler ihre großen Vorzüge erklären oder verlangen Sie Sonderprospekt von

Carl Walther, Waffenfabrik Zella-Mehlis, Thür. 32

Das Zeichen der WALTHER Qualitätswaffe

Ein guter Redner

hat in allen Lebenslagen Erfolg!

Die Kunst, bei jeder Gelegenheit frei und eindrucksvoll zu reden, lernen Sie leicht nach dem tausendfach bewährten **Fernkursus** für logisches Denken und freie Redekunst. 20seitige Broschüre K kostenlos! R. Halbeck, Berlin 35/8, Potsdamerstr. 43b



Kosmische Strahlen, Radioaktivität und Pendel

Es ist in weiten Kreisen unbekannt, daß die Wissenschaft heutzutage unter „Radioaktivität“ nicht nur die Ausstrahlungen des Radiums und seiner Verbindungen und Zerfallsprodukte, wie z. B. der Radium-Emanation, versteht, sondern auch jene geheimnisvollen Strahlen, die ihren Ursprung sowohl in der gesamten organischen und anorganischen Welt, wie auch im Kosmos, also im Weltall selbst haben. Sanitätsrat Dr. med. Clasen-Itzehoe gibt in seinem zum Gebrauch der Ärzte bestimmten Werke über die „Pendel-Diagnose“ einen kurzen geschichtlichen Überblick über die im Laufe der letzten Jahrzehnte in dieser Hinsicht erlangten neuen Erkenntnisse.

Professor Blondlot entdeckte im Jahre 1903 in Nancy ganz eigenartige Strahlen, die von der Entladungslampe eines Röntgen-Apparates ausgingen und von ihm N-Strahlen genannt wurden; bald nachher wurde eine andere Strahlenart festgestellt, welche den N-Strahlen genau entgegengesetzt wirkte. Durville fand wiederum die Sonne als Urheberin unbekannter Strahlen: er führte von einer im vollen Sonnenlichte befindlichen Kupferplatte einen langen Kupferdraht in eine Dunkelkammer und bemerkte dort am Drahtende zu seinem Erstaunen eine flammenartige Lichterscheinung. Es war ein schlagender Beweis für die bislang für unmöglich gehaltene Tatsache, daß gewisse Teile der Sonnenstrahlen unter einem beliebigen Winkel weitergeleitet werden können. Gutton stellte dann als Quelle solcher rätselhafter Strahlen den Magnetismus und die Elektrizität fest, und Professor Macé de Lepinay wies ähnliche Phänomene bei allen Tönen nach, ganz gleich, ob diese von Stimmgabeln, Glocken oder Musikinstrumenten stammten. Nachdem sich derartige Erscheinungen im Laufe der weiteren Untersuchungen auch bei Pflanzen gezeigt hatten, machte Charpentier, Professor der Physiologie in Nancy, die aufsehenerregende Entdeckung der tierischen und menschlichen „Radioaktivität“, das heißt, er stieß auf die erstaunliche Tatsache, daß tierische und menschliche Körper Strahlen aussenden, und daß dabei jene Gewebe am stärksten leuchten, deren Lebenstätigkeit am lebhaftesten ist.

Diese grundlegenden Erkenntnisse waren aber durchaus nicht neu; die genannten französischen Gelehrten kamen nämlich bei ihren Arbeiten zu Ergebnissen, welche der süddeutsche Forscher Dr. Freiherr von Reichenbach, der Entdecker des Kreosots, des Paraffins und anderer wichtiger Stoffe, bereits 50 Jahre vorher nachgewiesen hatte. Dieser fand aber mit seinen neuen großartigen und wissenschaftlich einwandfrei festgestellten Erkenntnissen bei seinen Zeitgenossen weder Glauben noch Unterstützung. Die offizielle Wissenschaft bekam schon bei dem Gedanken an solche, ihrer Meinung nach, „okkulte“ Phänomene eine Art von Gänsehaut – als ob die Welt nicht auch schon damals täglich und überall von Unbegreiflichem und Unfaßbarem umgeben gewesen wäre. Ähnlich erging es den französischen Physikern und Physiologen, welche Reichenbachs wunderbare Entdeckungen der Vergessenheit entrissen hatten, bei der deutschen Wissenschaft: diese nahm von den noch immer als „okkult“ angesehenen Forschungsergebnissen beinahe keine Kenntnis!

Zum Nachweis der kosmischen Strahlen und der sogenannten „Radioaktivität“ bei Mensch, Tier und Pflanze, bei Metallen, Kristallen, Gesteinen und anderem, stehen der heutigen Wissenschaft natürlich viel vollkommenere Mittel und Apparate zur Verfügung, als einstens Reichenbach, dem ersten Entdecker dieser Strahlenarten, Blondlot und seine Nachfolger bedienten sich dabei außer der photographischen Platte zum Beispiel auch des Fluoreszenzschirmes, denn für „nicht-sensitive“ Menschen entziehen sich diese Strahlen selbst bei vollkommener Finsternis der Wahrnehmung. Bei ihrer genaueren Erforschung versagen aber freilich auch die feinsten, bisher zu diesem Zweck konstruierten wissenschaftlichen Apparate. Es ist daher um so erstaunlicher, daß sich diese im Haushalt des organischen und anorganischen Lebens so bedeutungsvollen Strahlen infolge ihrer Induktionsfähigkeit, das heißt „Verladbarkeit“ – die vorher erwähnte Leitfähigkeit des Sonnenlichtes ist beispielsweise eine solche Erscheinung – mit Leichtigkeit mittels zweier ganz einfacher, schon in grauer Vorzeit bekannter Vorrichtungen nachweisen und überprüfen lassen, nämlich mit Pendel und Wünschelrute. Beide zeigen ganz ähnliche Phänomene, von denen im folgenden aber nur die des Pendels und ihre Bedeutung für die Strahlenforschung behandelt werden sollen.

Jeder pendelfähige Mensch ist imstande, seine „Radioaktivität“ zu einem mit den Fingern gehaltenen und mit einem kleinen Metallstück beschwerten Faden, also zu der als „Pendel“ bekannten Vorrichtung, hinzuleiten, das heißt zu „verladen“. Der Pendel weist an seinem freien Ende verschiedene seltsame Erscheinungen auf, so unter anderem auch ein schwaches Leuchten im Dunkelzimmer für „sensitiv“ veranlagte Menschen. Von größerer Bedeutung sind aber die eigentümlichen Be-





Seidenweiches Haar . . .
ist auch für den Menschen der schönste Schmuck. Wir sollten deshalb mehr auf die Pflege und Erhaltung dieses unersetzlichen Geschenkes der Natur bedacht sein. Täglich einige Tropfen Sebalds Haartinktur genügen, um das Haar zu pflegen, Schuppenbildung zu verhindern und vorzeitigem Haarausfall vorzubeugen.

SEBALDS HAARTINKTUR
DAS HAARPFLEGEMITTEL SEIT ÜBER 65 JAHREN – EIN BEWEIS FÜR DIE GUTE
Flasche RM 1.80 und RM 3.35 ½ Liter RM 5.40

Doch denken Sie auch an die Gesichtshaut! Gepflegt und zart, straff und gesund wird sie durch Sebalds Gesichtswasser!
Flasche RM 1.20



Ihr Wunsch wird erfüllt

Endlich hat sie die richtigen Schuhe. Jetzt kann sie den Herbst auch in seinen heimlichen Reizen kennenlernen, wenn Nebel zieht und feuchtes Laub auf den Wegen liegt. Da ist sie froh mit ihren Rieker-Schuhen: die halten die Füße trocken und sind ausgesprochen bequem. Aber diese Vorzüge gewinnen erst dadurch ihren vollen Wert, daß Rieker-Schuhe gleichzeitig modisch vollendet sind. Dabei sind Rieker-Schuhe keineswegs teurer. Sie können sich im nächsten Spezialgeschäft selbst davon überzeugen. Oder verlangen Sie unverbindlich den Herbstprospekt mit all den neuen Modellen von den Rieker-Schuhfabriken, Tuttlingen/Wttg



wegungen, welche das am Faden hängende Metallstück ausführt. Durch diese erst wurde der Pendel, gleich der Wünschelrute, zu einem wertvollen Hilfsmittel im Bereiche der Geologie und des Bergbaues und zu einem feinfühligen und zuverlässigen Instrument auf dem Gebiet der gesamten Strahlenforschung, vor allem auch bei der ärztlichen Untersuchung einzelner Körperorgane. Bekannt sind die diagnostischen Erfolge von Dr. med. Schreiber-Schönecken mit Pendel und Rute, sowie die glänzenden Pendeldiagnosen des französischen Forschers Dr. A. Martin, welche selbst von der medizinischen Fakultät der Pariser Universität restlos anerkannt wurden.

Schon frühzeitig haben die Menschen nach einer Erklärung der unbegreiflichen Pendelschwingungen gesucht, die manchmal rechts oder links gerichtete Kreise oder Ellipsen, manchmal aber auch Gerade zeigen, bei denen sich der Pendel unter gewissen Umständen und nach einer bestimmten Zeit senkrecht zur ursprünglichen Schwingungsebene einzustellen pflegt. Man hat diese Erscheinungen einst, weil es den damaligen Menschen am nächsten lag, auf den Einfluß der Sterne zurückführen wollen, wobei jedoch jeder Hinweis auf die Art und das Zustandekommen dieses angeblich „siderischen" Einflusses fehlte. Aber auch heute noch ist man sich über die Pendelphänomene und ihre Ursachen durchaus nicht klar, wenn auch die Tatsache ihres Zutagetretens von niemandem mehr abgestritten werden kann. Physiker und Physiologen arbeiten an der Aufhellung des wahren Wesens jener Ausstrahlungen, welche den Pendel beeinflussen. So hat zum Beispiel der deutsche Professor am Lawrence Institute of Technology Detroit, Mich., Dr. Max Zechlin, in seinen „Wissenschaftlichen Grundlagen der siderischen Pendelschwingungen" eingehende Untersuchungen über deren wellenförmigen Charakter vorgenommen. Die bedeutendsten Forschungsergebnisse auf diesem Gebiete hat aber der deutsche Forscher Ingenieur Ludwig Straniak in seinem erst kürzlich erschienenen grundlegenden Werke „Die achte Groß-Kraft der Natur" veröffentlicht. Er erbringt darin in streng wissenschaftlicher Weise den Nachweis, daß es außer den bisher bekannten sieben universell auftretenden Groß-Energien noch eine achte ebenso universelle Groß-Kraft in der Natur gibt, von der bisher zwar schon eine Reihe von Erscheinungen bekannt war, deren Wesen aber bis heute dem wissenschaftlichen Bewußtsein des Menschen verschlossen blieb. Bisher kannte man die mechanische Energie, die Energien des Schalles, des Lichtes, der Wärme, des Magnetismus, der Elektrizität und des Chemismus. Straniak weist aber nicht nur das Vorhandensein und die Wirksamkeit einer achten Naturkraft nach, sondern deckt auch eine Reihe bis jetzt unbekannter Eigenschaften und Beziehungen im Reiche des Pendels auf, welches darnach als außerordentlich feiner und empfindlicher Indikator für diese achte Natur-Energie anzusehen ist.

Von nicht abzuschätzender Bedeutung für die Strahlenforschung, besonders im Hinblick auf die Medizin, war die Entdeckung des Generaloberstabsarztes Dr. med. A. Heermann, Kassel, daß sich eine bestimmte Gattung dieser unbekannten Strahlen in zwei entgegengesetzt wirkende Strahlenarten, nämlich in Wachstums- und Hemmungsstrahlen, zerlegen und sodann organischen und anorganischen Körpern zuführen lasse. Auf Grund dieser Erkenntnis hat Dr. med. v. Willmann, Planegg vor München, zum ersten Male diese Phänomene mit großer Wahrscheinlichkeit als von kosmischen Strahlen herrührend nachgewiesen.

In der Zeitschrift „Wissen und Fortschritt" Nr. 2 und 3 von 1933 und in der Zeitschrift für praktische Heilkunde „Hippokrates" Nr. 6 von 1934 berichtet der genannte Arzt, daß er in der Nähe der Rückseite eines Spiegels stets linksgerichtete, also positive Drehungen des Pendels beobachten konnte, so wie sie regelmäßig über radioaktiven Substanzen auftreten, — an der Vorderseite des Spiegels aber stets rechtsgerichtete, also negative Drehungen, so wie sie der Pendel auch über den gewöhnlichen Wasserader-Reaktionszonen aufweist.

Es werden somit diese unbekannten Strahlen tatsächlich in zwei einander entgegengesetzte Arten zerlegt, die sich ähnlich wie die beiden Hälften des Ostwaldschen Farbenspektrums zu verhalten scheinen; auch bei diesen kann man nämlich an der rot-gelben Hälfte positive, und an der blau-violetten Hälfte negative Drehungen des Pendels feststellen. Weitere Untersuchungen ergaben, daß das Experiment nicht an eine Lichtquelle gebunden war und auch dann gelang, wenn der Spiegel mit schwarzem photographischem Papier mehrfach umhüllt war. Auch eine geänderte Lage des Spiegels war ohne Einfluß auf das Ergebnis: in jeder beliebigen Stellung wurde er von den geheimnisvollen Strahlen getroffen, merkwürdigerweise aber stets senkrecht. Die positiven und negativen Teile ließen sich nämlich nur senkrecht zur Spiegelfläche nachweisen und endeten stets mit den äußeren Spiegelumrissen. Die Strahlen treffen somit alle parallel auf den Spiegel und verstärken daher den Eindruck, daß sie aus dem Unendlichen kommen, also kosmischen Ursprungs sind. Dies ist auch wahrscheinlich der Grund, warum die Wirkungsbereiche der von den kosmischen Strahlen hervorgerufenen „Erdstrahlen", von denen später die Rede sein wird, genau mit den Begrenzungslinien der sogenannten Reizstreifen der Erde übereinstimmen. Auch die von solchen Erdstrahlengebieten in mehreren Gruppen beiderseits schräg auf- und abwärts wirkenden „Ankündigungsstreifen" konnten in gleicher Weise beim Spiegel festgestellt werden. Man kann daher annehmen, daß über den Spiegeln und über den Reaktionszonen der Erde dieselben gleichgerichteten Strahlen aus dem Unendlichen von allen Seiten wirksam sind.

Dr. med. v. Willmann machte dann in Fortsetzung seiner Versuche die Entdeckung, daß bei Verwendung einer mit Lehm bestrichenen Glasplatte dieselben Strahlungsverhältnisse wie beim Quecksilberspiegel auftraten, nur umgekehrt: es zeigte sich hier die positive Strahlung nicht hinter dem Spiegel, sondern vor der glatten Fläche des Lehmspiegels, also dieselbe Erscheinung wie bei den positiven Reaktionszonen der Erde, nämlich über Lehmschichten und über Erdspalten, die mit Verwitterungsprodukten belegt sind.

Eine dritte Reihe von Versuchen überprüfte das Verhalten von stehendem und fließendem Wasser hinsichtlich seiner Strahlenwirkung. Professor Dr. Korff an der Landesanstalt für Pflanzenbau und Pflanzenschutz in München ließ auf Anregung des Dr. med. v. Willmann ein Wasserader-Modell herstellen, das heißt ein Kästchen, dessen Ober- und Unterseite aus zwei zueinander parallelen Glasplatten bestand, von denen die obere innen aufgerauht war. Durch einen wasserführenden Zu- und Abfluß konnte die Wassermenge zwischen den beiden Glaswänden ruhig gestellt oder bewegt werden. Wurde nun gewöhnliches kalkhaltiges Wasser in Bewegung gesetzt, so konnte mit dem Pendel eine negative, nach aufwärts gerichtete und eine positive, nach abwärts gerichtete Strahlenwirkung nachgewiesen werden; dagegen zeigte stehendes oder destilliertes Wasser keinerlei Reaktion. Zusätze von Lehm ergaben jedoch eine den Erscheinungen beim kalkhaltigen bewegten Wasser entgegengesetzte Wirkung.

Diese Untersuchungen haben besondere Bedeutung für die Erklärung der „Erdstrahlen“ über den sogenannten Reizstreifen der Erde, die oft in ganz verschiedener Weise wirksam sind. Es ist schon längst nachgewiesen, daß überall dort, wo unter der Erde kalkhaltiges Wasser fließt, negative Strahlen aufwärtssteigen; dagegen treten dort, wo das Wasser von radioaktiven Stoffen, wie Lehm, verwittertem Granit oder anderem durchsetzt ist, und dort, wo solche Stoffe auch ohne Wasser in Erdbrüchen und Spalten spiegelmäßig angeordnet sind, positive Strahlungen auf. Diese Strahlen dürften also nach den Willmannschen Beobachtungen auf rein kosmische Einwirkungen zurückzuführen sein, die sich über den verschiedenen „Reizstreifen“ der Erde, gleichwie im Spiegel, als negativ oder positiv wirkende Strahlen erweisen. Sie beeinträchtigen dann bei den über den Reaktionszonen dauernd weilenden Organismen das Gleichgewicht innerhalb der Körperzellen und können damit Anlaß zu gesundheitlichen Störungen geben.

Nun ist bereits nachgewiesen, daß bei erhöhter kosmischer Strahlung, wie zum Beispiel schon in den Perioden besonderer Sonnentätigkeit, bei Sonnenfleckenvermehrung und dergleichen, alles organische Leben in mehr oder weniger spürbarer Weise beeinflußt wird; diese Erscheinung beruht, wie auf Grund der Welteislehre nachgewiesen wurde, auf den von der Sonne entsendeten Feineisstrahlen, die in jenen Zeitspannen auch eine vermehrte elektrische Einwirkung mit sich bringen. Es ist daher begreiflich, daß in solchen kosmisch gesteigerten Perioden auch die „Erdstrahlung“, die von kosmischen Strahlen verschiedenster Herkunft ausgelöst wird, im selben Verhältnis zunimmt und sich bei allen über den Reaktionszonen befindlichen Lebewesen auch in erhöhtem Maße fühlbar macht.

Wie schon erwähnt, beruht die krankheitfördernde Wirkung der durch die kosmischen Strahlen hervorgerufenen negativen oder positiven „Erdstrahlen“ auf einer Störung des Gleichgewichtszustandes im organischen Körper; doch dürfte dabei auch die von dem Biologen Dr. Berr an der Technischen Hochschule in München nachgewiesene Vorliebe mancher Bakterien für positive oder negative Strahlung eine besondere Rolle spielen. Jedenfalls tritt eine Funktionsstörung in einzelnen Organen ein; sie arbeiten dann entweder in verringertem oder in gesteigertem Maße. In beiden Fällen können unter Umständen krankhafte Erscheinungen im Organismus entstehen.

Die „Schweizerische Medizinische Wochenschrift“ Nr. 39 vom September 1935 veröffentlichte in diesem Zusammenhange einen Untersuchungsbericht über die Wirkung der „Erdstrahlen“ über vorher festgestellten Reizstreifen der Erde. Die Versuche ergaben bei Pflanzen eine beachtliche Verminderung des Wachstums und der Lebensdauer. Bei Tieren nahm man sogenannte Laufkastenversuche vor. In 3—4 Meter langen schmalen Kisten wurden an beiden Enden symmetrisch Wohnkistchen für weiße Mäuse eingerichtet und die Tiere abwechselnd auf der einen oder anderen Seite gefüttert. Licht, Temperatur und alle übrigen Lebensverhältnisse waren überall gleich Die Mäuse konnten sich nach Belieben innerhalb der ganzen Laufkiste bewegen und in den ihnen passenden Wohnkistchen einnisten. Die Kiste wurde nun so aufgestellt, daß die eine Hälfte über einem Reizstreifen, also „bestrahlt“ die andere „unbestrahlt“ stand Nach kurzer Zeit siedelten sich ausnahmslos alle Tiere im „unbestrahlten“ Gebiete an. Wurde nachher die Kiste um 180 Grad gedreht, so daß also dann die früher „unbestrahlten“ Wohnkistchen „bestrahlt“ standen, so wanderten die Mäuse innerhalb 2—8 Tagen insgesamt auf die nicht bestrahlte Seite hinüber Legte man aber eine Zelluloidplatte von 0,8 mm Dicke unter die „bestrahlte“ Zone der Kiste, so blieben die Mäuse ruhig im „bestrahlten“ Gebiete; entfernte man die Platte, so zogen sie alsbald wieder nach der „unbestrahlten“ Seite. Gleiches Verhalten zeigte sich auch bei Verwendung von magnetisiertem Stahldraht. Diese beiden Methoden sind nun tatsächlich von Dr. Wüst und Professor Wimmer im Institut für experimentelle Biologie Professor Dr. Romeis an der Universität München nach eingehenden Untersuchungen als wirksame Abschirmungsmöglichkeiten gegen Erdstrahlen nachgewiesen worden.

In diesem Zusammenhang ist auch die Beobachtung interessant, daß Tiere, die sich andauernd nahe an fließendem Wasser oder in Erdhöhlen aufhalten, ein natürliches Schutzmittel gegen die „Erdstrahlen“ in ihrem eigenartigen Fell besitzen. So zeigen nach Dr. med. v. Willmann zum Beispiel Rattenfelle, im Gegensatz zu den Fellen weißer Mäuse, Hasen, Schafe und anderer Landtiere, eine ganz andere Polung ihrer Fell-Außen- und -Innenseiten. Der Pendel weist bei Rattenfellen eine Zerlegung der kosmischen Strahlen solchermaßen nach, daß von deren Felloberflächen stark positive Strahlen nach außen gehen, welche die Wirkung der schädlichen negativen Erdstrahlen aufheben. Einen ähnlichen Schutz besitzen in ihrem Fell auch jene Landtiere, die, wie zum Beispiel die Katze, ihre Jagdbeute häufig am Wasser oder in Erdhöhlen aufzusuchen pflegen. Bienen und Ameisen, die mit Vorliebe über Reizstreifen leben, besitzen im sogenannten Bienengift und in der Ameisensäure ebenso wirksame Schutzstoffe gegen die Erdstrahlenwirkungen wie die über den Reizstreifen besonders gut gedeihenden Heil- und Giftpflanzen in ihrem Heil- oder Giftstoff. Dagegen fehlt den übrigen Landtieren, dem Menschen und auch den meisten Gewächsen ein solcher natürlicher Schutz; die Folge davon ist, daß sich in der freien Natur derartige Bäume und Pflanzen ebensowenig über Reizstreifen ansiedeln, wie die freilebenden Tiere — durch eine eigenartige „Sensitivität“ veranlaßt — es vermeiden, sich an solchen schädlichen Stellen dauernd aufzuhalten. Inwieweit beim Menschen und den meisten Landtieren der Haut und ihrem leichten Fettüberzug, den Haaren, deren Anordnung, Stellung, Form und Farbe eine Spiegelwirkung zukommt, wäre noch zu untersuchen. Wahrscheinlich spielen sie alle in gesunden und kranken Tagen eine wichtige Rolle und befähigen den menschlichen und tierischen Organismus wohl auch, verschiedene für das Gedeihen notwendige Strahlen in den Körper aufzunehmen.

Die von den vorgenannten Forschern erreichten Ergebnisse, deren Richtigkeit von jedem pendelfähigen Arzt nachgeprüft werden können, haben das lebhafte Interesse weiter medizinischer Kreise erweckt. In der von der „Bayerischen Ärztezeitung“ in den Nummern 44 bis 49 vom November und Dezember 1935 durchgeführten Diskussion über die Verwendung von Pendel und Rute für medizinische Zwecke stimmte daher auch weitaus die Mehrheit der an der Aussprache beteiligten Ärzte für weitere Untersuchung und Vertiefung dieser für die Heilkunde so wichtigen Frage.

R. v. Elmayer-Vestenbrugg.



Versunkene Weltstädte

Uralte Sagen berichten von glanzvollen Städten, die lange vor unserer Zeitrechnung in Blüte standen, von mächtigen Kulturen, die spurlos verschwanden, von ganzen Erdteilen, die samt den darauflebenden Völkern in den Ozeanen versunken sind

Aus Berichten der alten Ägypter entnahm Plato die Kunde von dem Erdteil Atlantis, der, zwischen Afrika und Amerika gelegen, vor elf Jahrtausenden mit einer hochentwickelten Kultur an einem einzigen Tage in dem Ozean, der nach ihm benannt ist, versunken sein soll Andere Berichte erzählen von dem im Indischen Ozean untergegangenen Erdteil Lemurien zwischen der vorderindischen Landzunge und Madagaskar Auf der Insel Usedom soll einst die herrliche Wendenstadt Vineta gestanden haben und eines Tages von der Ostsee verschlungen worden sein Wer kann hier sagen, wo die Geschichte aufhört und die Sage beginnt? Noch hat kein Taucher den Tang der Jahrtausende durchstoßen, um zu den Kulturruinen vorzudringen, die vielleicht da und dort tief unter Korallen und Meerschlamm ein verzaubertes Dasein führen

Aber nicht nur das Meer, auch das Land hat Städte von unerhörter Pracht und Ausdehnung verschlungen, hat ganze Weltreiche in sich aufgesogen, die einst aus ihm hervorgewachsen waren

Die älteste Stadt der Welt soll sich in Transkaukasien befunden haben Ihr Name war Mtzkhet, und ihre herrlichen Ruinen, die auf einen geradezu sagenhaften Reichtum an Tempeln und Palästen hindeuten, stehen noch heute. Das Alter dieser Stadt wird auf 6000 Jahre geschätzt. Wie so manche andere Weltstadt früherer Jahrtausende wurde sie eines Tages —

Und keinen Abend ohne **Chlorodont**
– selbst wenn Sie noch so müde sind!



Nr.		Mk. Pf.
10	**Schweres Stuhltuch** auch Haustuch genannt, dauerhaft u. reißfest, für strapazierfähige Betttücher usw. verwendbar. Breite 150 cm, per Meter	**1.19**
11	**Kräftiges Baumwolltuch** ungebleicht, geeignet für reißfeste Bettücher und sonstige strapazierfähige Wäschestücke Breite 140 cm, per Meter	**-.85**
12	**Schlafdecken** kamelhaarfarbig, feste haltbare, warme Sorte, mit hübscher Bordüre, daher vielseitig verwendbare Gebrauchsdecke dieser Art. Größe 130×190 cm, per Stück	**2.70**
13	**Handtücher** mit roh-weißem Grund u. waschechter Streifenbordüre, haltbare Gebrauchsware dieser Art. Die Kanten dieses Tuches sind nicht ganz regulär eingewebt. Breite 40 cm, per Meter	**-.25**

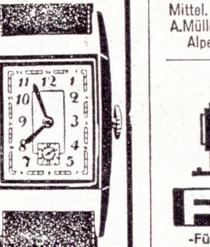
Hier handelt es sich um ein Handtuch, welches in dieser einfacheren Art gut zu gebrauchen ist.

Versand erfolgt per Nachnahme. Bei Bestellungen über Mk. 20.— portofreie Lieferung.

Garantie: Was trotz der Preiswürdigkeit nicht entsprechen sollte, wird anstandslos zurückgenommen und der volle ausgelegte Betrag zurückbezahlt.

JOSEF WITT G.M.B.H.
WEIDEN-250 (OPF.)
5000 Arbeiter und Angestellte
sind in meinen sämtlichen Betrieben beschäftigt.

Vertrauen
gegen Vertrauen!
Sie bestellen
bei mir eine



Armband-Uhr
für Herren oder Damen
Auf Steinen laufend. Moderne Formen. Gehäuse echt Silber, oder Chrom od. stark vergoldet mit 5 Jahre Gar. für Vergold. Ich sende Ihnen dieselbe für **nur RM 15.-** auf Teilzahlung in **5 Monatsraten**
Kein Geld im voraus senden! Nichtgefallen Rücknahme, also kein Risiko für Sie. Bei sofortiger Zahlung jede Chrom-Uhr nur **RM 12.—** p. Nachn.
M. Teichmann 76
Lübeck
Körnerstraße 20

Briefmarken-Zeitung
„HANSA-POST“
gratis. Hamburg 36 Y



Graue Haare
verschwinden d. einfaches Mittel. Auskunft durch Frau A. Müller, München G 222
Alpenrosenstr. 2



FOTO
-Führer 200 Seiten bewährte Kameras, Gelegenheiten-Liste (Fundgrube!) Bunte Photo-Hefte **kostenlos**
Ihr Vorteil: Ansichtssendung, Antausch alter Kameras, Fernberatung, Teilzahl., Garantie
PHOTO SCHAJA
MÜNCHEN-B 44
Der Welt größte Leica-Verkaufsstelle

Haenel-Luftgewehre
„Sportmodell 33 und 33 Junior“
HAENEL
Die idealen Sport- u. Übungswaffen. Lieferung durch alle Fachgeschäfte. Interessante Druckschriften durch:
C. G. Haenel, SUHL 101
Waffen- u. Fahrradfabrik, gegr. 1840

„Völkischer Beobachter“
ist das Sprachrohr der Regierung Adolf Hitlers, der Repräsentant der deutschen Presse und
die Zeitung für das ganze deutsche Volk.

Staatliche Hochschule
f. angewandte Technik • Köthen (Anhalt)
Allgem. Maschinenbau. Automobil- u. Flugzeugbau. Stahlkonstrukt. Gastechnik. Gießereitechnik. Stahlbau, Eisenbetonbau. Verkehrswege u. Tiefbau. Allgem. Elektrotechn. Fernmeldetechn. Hochfrequenzt. Keramik, Zement- u. Glastech. Eisenemailliertechn. Papiertechn. Techn. Chemie. Aufnahmebeding.: Vollend. 18. Lebensj. OII-Reife od. Mittl. Reife m. gut. Schulbildg. i. Naturwissenschaft. Vorlesungsverzeich. kostenl.





es war um 500 n. Chr. — plötzlich von den Bewohnern verlassen. Kriege, Seuchen, Einfälle fremder Völker oder auch Naturkatastrophen mögen die Ursachen solcher Auswanderungen gewesen sein. Näheres über diese legendenumwobene Stadt müssen erst die Forschungen ergeben.

Im Tal des Euphrat gründeten die Sumerer im 4. Jahrtausend v. Chr. die Stadt Babylon, die tausend Jahre später zur Weltstadt emporwuchs. Im 20. Jahrhundert v. Chr. sehen wir sie im Verfall begriffen, und das zu dieser Zeit geschaffene Gesetzbuch des Königs Hammurabi stellt den ersten Versuch zur Bekämpfung des Geburtenschwundes dar. Nach mehreren durch Wandervölker heraufgeführten Zwischenreichen begann im 6. Jahrhundert v. Chr. zu einer Zeit höchster äußerer Blüte der endgültige Verfall. Umfassende Befestigungsanlagen mußten das degenerierte und durch Geburtenausfall dezimierte Volk vor den feindlichen Nachbarn schützen. Mauern von phantastischen Ausmaßen — 90 Meter hoch, 25 Meter breit — wurden um die Riesenstadt gelegt. In prunkvollen Bauten zeigte sich die letzte Verfeinerung einer bereits absterbenden Kultur. Gold und Silber, Marmor und Alabaster wurden in ungeheuren Mengen verschwendet. Ein Königspalast mit einem Umfang von 9½ Hektar entstand, und von den 43 Göttertempeln, die die Stadt zierten, maß der größte nicht weniger als 200 Meter in Länge und Breite. Der später sagenumwobene babylonische Turm, mit 1000 Meter Länge und Breite im Grundriß und einem pyramidenförmig gestaffelten Aufbau von 100 Metern Höhe, gesellt sich zu dem Bilde dieser Weltstadt, deren Gartenanlagen, Straßen und Wasserwerke das Staunen der damaligen Welt erregten. Als Alexander der Große um 330 v. Chr. in diese prachtvolle Metropole zweier Weltreiche kam, war der Haupttempel bereits verfallen. Der römische Kaiser Trajan fand im Jahre 115 v. Chr. an dieser Stätte nur noch einen Trümmerhaufen mit einigen spärlichen Ansiedlungen vor. Im 10. und 11. Jahrhundert n. Chr. verschwanden auch diese Reste unter der Erde, und niemand wußte mehr, wo Babylon einst gestanden war.

Ähnlich wie Babylon muß man sich auch die Hauptstadt des assyrischen Weltreiches, das weithin berühmte Ninive, vorstellen. Auch hier die riesigen Ausmaße, die Verschwendung an kostbarstem Material. Auch diese Stadt versank mit allen ihren Bauwerken im Schutt und wurde erst im Jahre 1843 wieder ausgegraben.

Der Mittelpunkt des großen Khmer-Reiches, nach dem heute noch die Rasse der Mon-Khmer in Südostasien benannt ist, war die Millionenstadt Angkora in Kambodscha. Nach jahrhundertelangem Glanz als Reichshauptstadt wurde sie um 1200 n. Chr. von den Bewohnern aus unbekannter Ursache verlassen und bildete von da an eine Brutstätte der Dschungeltierwelt. Vor nicht langer Zeit wurde sie in verhältnismäßig gut erhaltenem Zustand, freilich überwuchert von einer üppigen Pflanzenwelt, wieder entdeckt.

Das von Ramses II. im 13. Jahrhundert v. Chr. erbaute, von Homer besungene hunderttorige Theben in Oberägypten muß von geradezu zyklopischen Ausmaßen gewesen sein. Jedes der hundert Tore war so breit, daß es 200 Krieger mit Streitwagen und Pferden nebeneinander hindurchließ. Der gewaltige Amontempel, dessen Ruinen sich über einen Kilometer erstrecken, übertraf an Umfang alle modernen Bauwerke. Auf jedem Säulenkapitäl dieses Monstrums hatten hundert Menschen nebeneinander Platz. Jahrhunderte haben an diesem Tempel gearbeitet, zu dessen Herstellung und Ausstattung Marmor und Alabaster, Gold, Silber und Edelsteine in Unmengen verwendet wurden. Als die Libyer im Jahre 945 v. Chr. in das ausgestorbene Nildelta kamen, beherbergte das ehemals so berühmte Theben nur noch einige tausend Bewohner. Der Bevölkerungsschwund hatte dieser sagenverklärten Stadt ein trauriges Ende bereitet.

Die älteste Stadt Europas, Tartessos, entstand um 3000 v. Chr. im südlichen Spanien. Tausend Jahre später war sie einer der glanzvollen Mittelpunkte der ägäischen Kultur, die sich über das gesamte Mittelmeer und dessen Randländer erstreckte und deren kunstvolle Erzeugnisse über Kleinasien und Indien bis nach Südamerika wanderten. Um 500 v. Chr. wurde diese mächtige Stadt durch die Karthager zerstört, und ihre Reste versanken nach und nach in der Erde. Sie sind bis auf den heutigen Tag noch nicht gefunden worden.

Zur Zeit der spanischen Eroberungen in Mittelamerika stießen die Europäer auf Reste halbverfallener Kulturen, deren Städte jeden Vergleich mit den heutigen Weltstädten aushalten würden. Es sind die Kulturen der Tolteken und des Maya-Reiches, mit den Riesenstädten Mayapan, Tikal, Lubaantum, Uxmal und vielen anderen Tempeln auf 80 Meter hohen Erd- und Steinpyramiden mit 4—5 Meter dicken Mauern, die heute durch die Grabungsarbeit der Forscher dem Urwald entrissen werden, künden von der Großartigkeit dieser Städte und ihrer Bauwerke. Sie alle sind eine nach der anderen verfallen, und jahrhundertelang wußten die Menschen nicht, daß sie überhaupt existiert hatten. Die um das 13. Jahrhundert verfallene Kultur der Tolteken wurde von dem römerähnlichen Volk der Azteken übernommen, die 1325 die berühmte Stadt Tenochtitlan gründeten. Auch diese mächtige Hauptstadt des südamerikanischen Kontinents ist wieder vom Urwald verschlungen worden.

Diese Beispiele ließen sich beliebig vermehren. Es ist noch nicht sehr lange her, daß Sven Hedin zwei herrliche Städte der altindischen Kultur aus dem Wüstensand geschaufelt hat. Ihr Schicksal war dasselbe wie das der märchenhaften Zweimillionenstadt Bagdad, die um das Jahr 1000 n. Chr. eine unbedeutende und verfallene Provinzstadt war, oder der einst mächtigen Kulturzentrale Troja in Kleinasien, die längst ein kümmerliches Dorf geworden ist, oder auch der einstigen Hauptstadt der alten Welt, der Dreimillionenstadt Rom, in deren verfallenen Straßen zur Zeit der Völkerwanderung nur noch spärliche Reste der einstigen Bevölkerung hausten und die erst durch das mittelalterliche römisch-germanische Reich wieder neuen Auftrieb bekam.

Clemens Geyer.

Vom alten Storm

Theodor Storm war auch in seiner Eigenschaft als Amtsrichter in Husum von großer Güte und menschlichem Verständnis. Einmal hatte er einen biederen Landmann bei sich in der Amtsstube sitzen und befragte ihn über irgendeine unangenehme Sache. Nach vorläufiger Erledigung des Falles, der am anderen Tage seine endgültige Entscheidung vor dem Richtertisch finden sollte, fragte ihn der Landmann neugierig: „Sagen Sie mal, warum dichten Sie eigentlich noch; Sie haben doch einen Beruf als Amtsrichter!" Storm legte seine Hände auf des Landmanns Schultern und sagte: „Warum ich noch dichte? Nun, vielleicht nur darum, um besser richten zu können!"

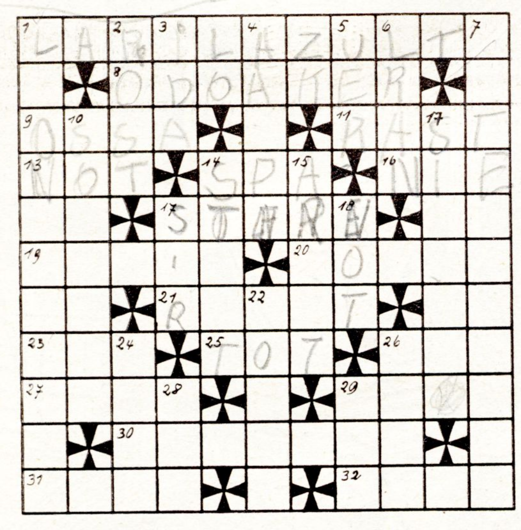
b. e.



RÄTSEL

Kreuzworträtsel

Waagrecht: 1. Halbedelstein, 8. german. Heerkönig, 9. griech. Gebirge, 11. Ruhepause, 13. Elend, 14. belg. Badeort, 16. Verneinung, 17. Himmelskörper, 19. Teil des Mittelländ. Meeres, 20. Gefäß, 21. Stadt in Marokko, 23. indische Münze, 25. Ende, 26. List, 27. Erdart, 29. Viehfutter, 30. Flegel, 31. Vorzeichen, 32. deutsches Gebirge. — Senkrecht: 1. italien. Komponist, 2. staatliche Einrichtung, 3. weibl. Vorname, 4. Tierfabelname, 5. chem. Element, 6. chem. Element, 7. Klugheit, 10. Dämpfer für Saiteninstrumente, 12. Schleppkleid, 14. völkerrechtlicher Begriff, 15. ungar. Königsname, 17. engl. Titel, 18. Bedrängnis, 22. unartig, 24. Schusterwerkzeug, 26. span. Feldherr, 28. engl. Insel, 29. Haustier.



Kryptogramm

Aus den Wörtern: Wohnung, Holofernes, Leitfaden, Rendite, Schwaben, Passau, Lagune, Landheer, Erzerum, Largo, Ketzer, Tedeum, Lochner, Kiew, Erasmus, Verein, Leben, Klima, Stadtmiliz, Lehrer, Gesetz, Azteken sind je 3 Buchstaben zu entnehmen, die aneinandergereiht einen Ausspruch von Friedrich Bodenstedt ergeben. ch = 1 Buchstabe.

Zahlenrätsel

1	2	6	7	8	9	10		Sagenwesen
2	6	7	10	2	11	5	3	Zwischengeschoß
3	8	6	1	2				Stichwaffe
3	2	9	7	6	8	6	7	militärischer Rang
4	8	12	6	2	10			deutscher Komponist
5	10	3	2	8	6	11		französische Stadt
3	5	2	4	13	6			weibliches Raubtier
3	8	6	12	9	11	7	2	Krebs
2	6	2	10	12	13	2		Tatkraft

Die Anfangsbuchstaben von oben nach unten gelesen ergeben einen neuen, für Deutschland sehr wichtigen Rohstoff.

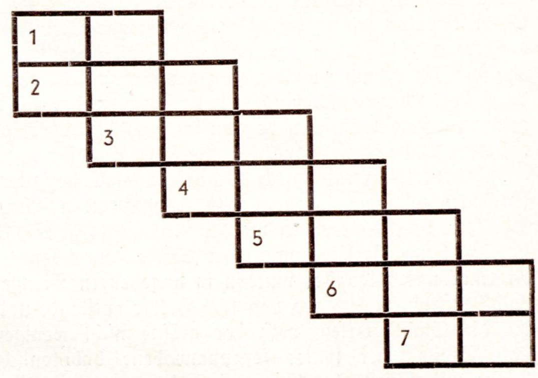
Füllrätsel

N	A					
	N	A				
		N	A			
			N	A		
				N	A	
					N	A

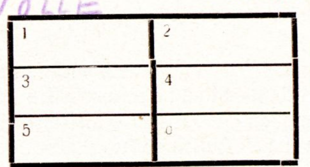
Die Buchstaben a a a a b c d e e e e g i i l l l m n n n o r r r s t t u y sind so in die Felder zu setzen, daß waagrecht folgende Wörter entstehen: 1. chem. Element, 2. Zerlegung, 3. geschichtl. Jahrbücher, 4. Geschoß, 5. zweijährig, 6. italienischer General im Weltkrieg.

Silbentreppe

Die Silben: da da dar fal fal ka ke la la mon po po ro stan stan te te tur tur werden so in die Felder gesetzt, daß waagrecht und senkrecht die gleichen Wörter entstehen: 1. Dienstkleidung, 2. Landschaft in Zentralasien, 3. Fahne, 4. Bauerndarsteller, 5. Pferdename aus einem Grimmschen Märchen, 6. musikal. Wiederholung, 7. Kriegshafen an der Adria.



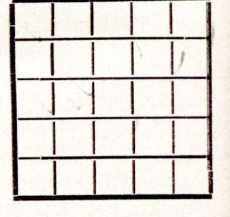
Silbenkreuz



1—2 Längenmaß, 1—3 deutscher Fluß, 1—6 Zukker, 3—4 Pflanzenpilz, 4—3 Erregungszustand, 5—2 männl. Vorname, 5—6 Schweizer Kanton.

Magisches Quadrat

Die Buchstaben: a a a a e e e e l l l l m m m n r r r r t t u u sind so in die Felder zu setzen, daß waagrecht und senkrecht die gleichen Wörter entstehen: 1. Phantasiegebilde, 2. Vogel, 3. Zahl der Lebensjahre, 4. türkischer Rechtsgelehrter, 5. Stadt in Italien.





Mit *ihr* meint er es ernst!

Nicht der Ring ist es, der sie beide für immer bindet, sondern die untrügliche Gewißheit, daß sie ihm stets gefallen wird. Ihre natürliche Frische bezaubert ihn immer wieder. Was sie so anziehend macht, verdankt sie der peinlichen Sauberkeit, die durch „Sagrotan" so leicht zu erringen ist. Tägliche Körperwaschungen mit „Sagrotan" befreien die Haut von Bakterien, die die natürlichen Absonderungen zersetzen und lästigen Geruch hervorrufen. Da „Sagrotan" stark verdünnt angewendet wird, ist es äußerst sparsam. Es beseitigt den störenden Körpergeruch und gibt Ihnen

natürliche *Frische*



Verlangen Sie kostenlos die Broschüre: „Warum manche Frauen so glücklich sind" von der Schülke & Mayr Aktien-Gesellschaft, Hamburg 39.

Name: ____________________
JB. 1a
Anschrift: ____________________



Silbenrätsel

Aus den Silben: a a as be bo chi dah deln di du e e ei ein erz ga ga gen grim gu hurst i is ke la la la la li lun lung me me me mes muen ne ne ni o ra re ri rijs se sen ser sie ste ster sti tan tar tät the trie u um wie wijk zi sind 18 Wörter zu bilden, deren erste Buchstaben von oben, die dritten Buchstaben von unten gelesen, einen Ausspruch von Goethe ergeben. 1. Kloster in der Schweiz, 2. Raumlehre, 3. November, 4. Tierfabelname, 5. Riesenfaultier, 6. Stadt in Westfalen, 7. leichtes Gewebe, 8. Blume, 9. Federkraft, 10. Ort bei Den Haag, 11. ostgotisches Herrschergeschlecht, 12. Stadt in Italien, 13. weiblicher Vorname, 14. Ort in Steiermark, 15. Strom in Nordamerika, 16. dolchartiges Jagdmesser, 17. Luftschiffhafen bei Neuyork, 18. Hüftweh.

1 .... 10 ....
2 .... 11 ....
3 .... 12 ....
4 .... 13 ....
5 .... 14 ....
6 .... 15 ....
7 .... 16 ....
8 .... 17 ....
9 .... 18 ....

Besuchskartenrätsel

A. ROITER
Regensburg

Was ist der Herr?

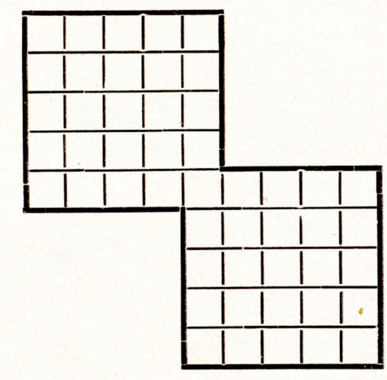
Füllrätsel

O	N							
	O	N						
		O	N					
			O	N				
				O	N			
					O	N		
						O	N	
							O	N

Die Buchstaben: a a a a a d e e e e e e e e g g g i i i i i i i k l l l l l m m m n n n o o o o p p r r r r r s s t w z z z z sind so in die leeren Felder zu setzen, daß waagrecht Wörter folgender Bedeutung entstehen: 1. Lehre vom Sein, 2. Gondelführer, 3. Thronfolger, 4. Tanz, 5. Teil von Jugoslawien, 6. feierliche Handlung, 7. frühere Arme in Neapel, 8. sagenhafter König von Mykenä.

Magisches Doppelquadrat

Die Buchstaben: a a a, b b, d d, e e e e e e e e e e e, g g g g, i i i i i i i, l l l l l, m m, n n n n n n n, o, r r r, s s, werden so in die Felder gesetzt, daß waagrecht und senkrecht die gleichen Wörter entstehen: 1. Religion, 2. Gewebe, 3. weiblicher Vorname, 4. bekannter Hotelname, 5. Stadt in Thüringen, 6. Wundrest, 7. nordischer Komponist, 8. geographischer Begriff, 9. Menschenrasse



Silbenkreuz

1	2
3	4
5	6

1—2 europäische Hauptstadt, 1—2—4 Ort am Bodensee, 1—4 Stadt auf Rügen, 3—4 Nebenfluß der Donau, 3—5—4 Stadt am Rhein, 5—6 Stadt im Kanton Wallis, 2—4 Ort an der Ems, 2—6 Hülsenfrucht, 6—4 feierliche Handlung.

Lösungen der Rätsel in Folge 41:

Umstellungsrätsel: Unter, Nepal, Serbe, Eis, Reise, Weser, Iran, Lache, Lerma, Elite, Wolke, Atlas, Rudel, Hand, Amsel, Ecker, Rose, Torf, Ernte, Reis, Arsen, Lachs, Sense, Dorn, Insel, Eimer, Delta, Espe, Urne, Talent, Salbe, Chose, Erlau, Nebel, Opal, Takel. „Unser Wille war härter als die deutsche Not." ✱ **Zackenrätsel:** 1. Lenden, 2. Schach, 3. Bastei, 4. Oppeln, 5 Flotow, 6. Berlin, 7. Primel, 8. Hutten, 9. Fliege, 10. Fresko, 11. Richter, 12. Bienen, 13. Indien, 14. Stiege, 15. Druide, 16. Luther, 17. Elster, 18. Fische, 19. Dehmel, 20. Miller, 21. Platin, 22. Ananas, 23 Menden. „Das politische Deutschland." ✱ **Kapselrätsel:** Delta, Asta, Sonne, Hera, Isel, Tal, Leier, Elbe, Riff, Raub, Esse, Ill, Chor, Inge, Ster, Eden, Ino, Not, Elba, Emden, Uri, Rain, Ost, Pan, Aue, Egel, Ill, Schar, Elan, Non, Ort, Toga, Warze, Eis, Nora, Don, Imme, Gent, Kar, Ena, Idar, Tau. — Das Hitlerreich ist eine europaeische Notwendigkeit. ✱ **Kachelrätsel:** 1. Saar, 2. Saba, 3. Reis, 4. Alse, 5. Baal, 6. Alma, 7. Ibis, 8. Snob, 9. Aden, 10. Mond, 11 Jean, 12. Ochse, 13. Etsch, 14. Nacht. ✱ **Magisches Kreuz:** 1. Kanonier, 2. Diogenes, 3. Venetien, 4. Trinidad ✱ **Silbenkette:** 1. Galeere, 2. Reseda, 3. Dahome, 4. Menander, 5. Dermatol, 6. Tolteken, 7. Kentucky, 8. Kythera, 9. Radio, 10. Okapi, 11. Pistole, 12. Legumin, 13. Mincio, 14. Omega. ✱ **Kreuzworträtsel:** Waagerecht: 1. Alse, 4. Block, 8 Bochum, 11. Elle, 12. Etage, 13. Nen, 15. Ede, 16. Apt, 18. Alp, 19. Aden, 20. Esse, 21. Leu, 24. Hel, 25. Era, 27 Nal, 29. Omaha, 31. Epos, 32. Traufe, 33. Roste, 34. Roer. — Senkrecht: 1. Abend, 2. Lore, 3. Ehe, 5. Lee, 6. Klippe, 7. Kent, 9. Ute, 10. Made, 14. Nadel, 16. Alsen, 17. Heu, 18. Ast, 19. Aleppo 22. Grat, 23. Alter, 24. Heer, 26. Ahr, 28. Affe, 29. Ost, 30 Aar ✱ **Kreuzworträtsel:** Waagerecht: 1. Hierl, 4. Marke, 7. Eiger, 8. Ahr, 9. Tal, 11. Ems, 13. Erz, 15. Inn, 17 Satz, 19. Idee, 20. Arber, 21. Star, 23. Eden, 26. Oel, 27. Lee, 29. Ale, 30. Tau, 32. Gas, 34. Angel, 35. Elisa, 36 Livia. — Senkrecht: 1. Hades, 2. Reh, 3. Lire, 4. Metz, 5. Ara, 6. Ebene, 8. Ast, 10. Lid, 12. Matte, 14. Robbe, 16. Nebel, 18. Zar, 19 Ire, 21. Sonne, 22 Alt, 24. das, 25. Nerva, 27. Luna, 28. Egel, 31. Aas, 33. Alt. ✱ **Bandrätsel:** 1—4 Grat, 1—7 Goering, 2—6 Ferrara, 2—8 Fäulnis, 3—5 Elbe, 3—7 Eugling, 4—6 Thea, 5—8 Eris ✱ **Silbenrätsel:** 1. Uaslaw, 2. Estremadura, 3. Rubens, 4. Polen, 5. Salami, 6. Steinbrech, 7. Internat, 8. Theodor, 9. Lhasa, 10. Erasmus, 11. Wattens, 12. Reue, 13. Eboli, 14. Sallust, 15. Eritrea, 16. Ilmenau, 17. Dampfschiff. „Was nicht Rasse ist auf dieser Welt, ist Spreu."

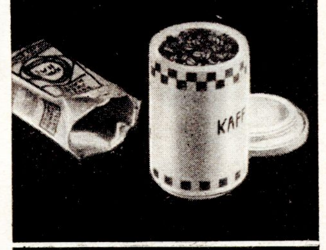
1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13
Z E L W O N T A U R S a 1

Ein hoher Genuß belohnt die kleine Mühe...

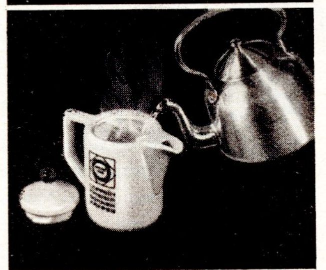
*E*in gemütliches Plätzchen und eine gute Tasse Kaffee Hag — so verbringt sie gern ihr Mußestündchen. Sie versteht es aber auch, einen guten Bohnenkaffee richtig zuzubereiten: *I*n einem Steingut- oder Porzellangefäß bewahrt sie ihn auf, den feinen Kaffee Hag. Kurz vor dem Gebrauch mahlt sie eine entsprechende Menge grießfein. Stets verwendet sie ganz frisches, schnell aufgekochtes Wasser. Den gemahlenen Kaffee Hag übergießt sie in einer angewärmten Kanne mit springend kochendem Wasser, rührt um und deckt zu. Nach 8 bis 10 Minuten gießt sie in eine andere vorgewärmte Kanne um — und der Kaffee ist fertig.



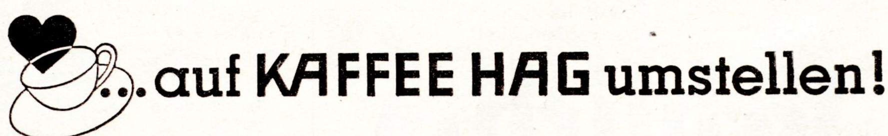
*K*aufen Sie sich bei Ihrem Kaufmann mal ein Päckchen Kaffee Hag. Bereiten Sie ihn ebenso sorgfältig zu, seine Qualität ist es wert. Der hohe Genuß wird auch Ihnen die kleine Mühe lohnen. Übrigens können Sie Kaffee Hag so stark trinken, wie Sie ihn nur mögen. Er kann Ihrem Herzen, Ihren Nerven nicht schaden und Ihren Schlaf nicht stören. Kaffee Hag ist gut und gesund. Darum:







...auf KAFFEE HAG umstellen!


KAFFEE HAG, das 200 g-Päckchen RM 1.46, das 100 g-Päckchen 73 Pfg.
SANKA KAFFEE, coffeinfreies Hag-Erzeugnis,
das halbe Kilo RM 2.50, das 200 g-Päckchen RM 1.-, das 100 g-Päckchen 50 Pfg.

Zwischen zwei Feuern

Von Alfred Richter-Rottenbach.

Als der Herzog Georg II. von Sachsen-Meiningen an die Regierung kam, hatte er es nicht leicht. Sein Vater und Vorgänger war wegen allzu deutlich bekundeter Preußenfeindschaft im Kriege von 1866 gezwungen worden, zugunsten seines Sohnes die Regierung niederzulegen, und das nahm er nun neben vielen anderen auch dem Sohne übel. Er lebte als Privatmann in der Residenz weiter, und es war immer wie ein Gewitter.

Der neue Herzog tat gleichwohl, was er für richtig hielt, und legte gleich mit Theaterreformen los, die nachmals den Namen Meiningen hochberühmt machten. Anfangs freilich wurden sie stark bekrittelt, wie das ja immer ist, und der Herzog mußte sich nach allen Seiten gegen Verunglimpfungen sichern. So traf er auch mit dem Verleger seines Residenzblattes vorsorglich das Abkommen, es sollten dort über Dinge der Kunst und vorab des Theaters ausschließlich Notizen gebracht werden, die von der herzoglichen Kanzlei überwiesen waren. Aber siehe, eines guten Tages stand dennoch ein Aufsatz von fremder Hand im Blatt, und zwar ein recht hämischer.

Der Herzog ließ sich den Verleger kommen und sagte ihm kolossal die Meinung, verlangte auch, den Namen des anonymen Einsenders zu erfahren, worauf jener betreten schwieg.

Der Herzog aber wurde nun erst recht ärgerlich und drohte sogar mit seiner allerhöchsten Ungnade. „Also, wer war's?" fragte er zum letzten Male.

Da gab sich der arme Drucker einen Ruck und stammelte: „Ihr hochmögender Herr Vater, Hoheit."

Verschollen

In Sesenheim, dem elsässischen Dörfchen, allwo der junge Student Johann Wolfgang Goethe in Liebe zur Pfarrerstochter Friederike Brion entbrannte, erschien, als der große Dichter schon lange Zeit tot war, eines Tages ein gelehrter Mann, der ein Buch über Goethe schreiben wollte und des Dichters Spuren nachwandelte . . . Er hatte Glück. Er traf ein altes Mütterchen an, das noch Friederike und Goethe gekannt hatte. Bereitwillig kramte die gute Alte ihre Erinnerungsschätze aus.

Vor allem über das „Rieckchen" wußte sie vieles zu berichten: sie war ledig geblieben, sie hatte auf alle Vorstellungen von Eltern und Freunden, sich doch zu verehelichen, immer nur geantwortet, nach Goethe könne man keinen anderen Mann wieder lieben.

„Rieckchen war ein herziges Ding. Jeder, der sie sah, hatte sie lieb", meinte das alte Mütterchen wehmütig.

„Nun, und Goethe," fragte der Gelehrte begierig.

„Ach ja, der Goethe. Mein Gott, ein Paar große schwarze Augen hat er gehabt, und 's Rieckchen geliebt hat er halt. Ein schönes Paar war's. Das ganze Dorf hat gemeint, da gibt's eine Hochzeit — Aber, was meinen Sie, eines Tages war er auf und davon und blieb verschollen! Kein Mensch hat je wieder etwas von ihm gehört!"

E. P. H.

1012



Für kleine Verletzungen

„Zum Glück hatte ich Hansaplast im Haus". Wie gut, wenn Sie das Ihrem Mann berichten können. Die Anwendung ist ja so einfach: Gaze abnehmen, den Verband nach den Seiten leicht gedehnt auflegen und andrücken, schon sitzt Hansaplast unverrückbar fest, ohne zu zerren oder zu behindern.

Darum vorsorgen! Die kleinste Packung kostet nur 15 Pf. Sie erspart Ihnen vielleicht einmal eine große Sorge.





Trauringe
Woche Mk. 1.—
J. Nehls, Hamburg 36/13

Stottern
ist nerv. Klemmung. Befreie Dich selbst!
Arno Gräser, Gotha



Anzug-Stoffe
billig! Ab RM 7,80 p. m erhalten Sie bei uns altbekannte Qualitäten aus reinem Kammgarn. Viele schöne Muster an Private franko (hin u. zurück) ohne jeden Kaufzwang.
Aachener Tuchversand M. Reiners, Aachen 101







HUMOR

„Mama, Georg sagte zu mir, ich sei das reizendste, liebenswürdigste und klügste Mädchen der ganzen Stadt. Sollen wir ihn nicht einmal zu uns einladen?"

„Ich weiß nicht — vielleicht ist es besser, wir lassen ihn in dem Glauben."

*

„Jährlich verschwinden vier- bis fünftausend Menschen, von denen man nie wieder etwas hört."

„Komisch, daß da nie einer von unseren Gläubigern dabei ist."

*

Frau Breirachen hat einen Fridericusfilm gesehen.

„War ja ganz nett" meint sie, „aber ich habe mich doch gewundert, daß man als Hauptdarsteller so ein kleines, dünnes Männchen genommen hat. Es gibt doch so viele stattliche Schauspieler!"

*

Scherzfrage: „Was ist der Unterschied zwischen einem Bäcker und dem Schnee?"

„Sie sind beide weiß . . ."

„Das ist doch eine Übereinstimmung. Aber der Unterschied?"

„Der Bäcker muß morgens um fünf aufstehen, der Schnee kann liegen bleiben."

*

„Ich handele augenblicklich mit einem Abmagerungsmittel."

„Na, davon werden Sie auch nicht grade fett werden."



Ein eifriger Motorsportler will sich im Schlaf umdrehen . . .

„So", fragt Emma schnippisch „du hast dich also mit Otto verlobt! Hat er dir auch erzählt, daß er auch einmal mit mir verlobt war?"

„Nein", lächelt Lucinde, „er hat mir nur gebeichtet, daß er früher einmal eine große Dummheit gemacht hat, aber welche das war — danach habe ich ihn nicht gefragt."

*

„Meine Frau kann stundenlang, ohne aufzuhören, über irgendein Thema reden."

„Meine Frau hat dazu nicht einmal ein Thema nötig."

*

„Nein, was Ihre Tochter Emma für ein unschuldiges Gesicht hat!"

„Soooo? Das ist mir noch gar nicht aufgefallen! Emma, was hast du denn nun schon wieder ausgefressen?"

*

„Haben Sie schon bemerkt, daß das Gackern der Hennen, nachdem sie ein Ei gelegt haben, häufig einem Gelächter gleicht?"

„Na — wenn man sich so mitunter die Eier ansieht, kann man schon begreifen, daß sie darüber lachen!"

*

„In Dingsda hat ein Leichenwagen einen Mann angefahren. Das ist doch ein seltsamer Zufall, nicht wahr?"

„Na — ‚Zufall' nennen Sie das?! Ich finde, das sieht schon verdammt nach Gier aus!"





Graue Haare machen alt! Nicht färben, sondern neu beleben! Wir haben wirklich etwas Gutes. Interessante Auskunft kostenlos.
Firck & Werner
Bad Reichenhall 602

Lest DIE BRENNESSEL
DIE ZEITSCHRIFT DES ANSPRUCHSVOLLEN LACHERS





WESTFALIA-WERKZEUGCO
HAGEN 204 WESTF

Miele Staubsauger 58.- bis 135.- RM.
Günstige Ratenzahlungen von RM. 5.– monatlich an.
Lieferung durch die Fachgeschäfte



DIE SPARSAME SCHÄUMENDE SAUERSTOFF-ZAHNPASTA

AROMA

MURATTI

Privat

4 Pf.

MILDE





Zuschriften an Josef Benzinger, München, Bayerstr. 99/II

Aufgabe

(Urdruck)

Von O. Sennewald, Luckenwalde

Schwarz: Kd4, Bb4 (2)

Weiß: Kf3, Tc1, Lb3, Ld2, Sc5 (5)

Weiß zieht und setzt in drei Zügen matt.

Aufgabelösung aus Folge 38

Zweizüger von F. Fricke, Gelsenkirchen

Weiß: Kg8, Db4, Te6, Tf7, Lf3, Sb2, Sh6, Be2, f2, g4 (10),

Schwarz: Kf4, Dc4, Td1, Lf5, Lf6, Sa3, Bc2, d2, e7, g2, g5, g6, h3 (13).

1. Lf3—c6, Ld4; 2. Te4‡.
1. . . ., Le4; 2. Db8‡.
1. . . ., De4; 2. Sd3‡.
1. . . ., Te1; 2. D×d2‡, usw.

Richtig gelöst: M. Glanze, Dresden; Dr. Münch, Bocholt; J. Herwig, Gotha; O. Hoffmann, Hamburg; E. Brand, Holthausen; O. Behncke, Cuxhaven; F. Schneider, Jena; E. Schinze, Willingen; K. Roß, Hamburg; H. Kolwitz, Bln.-Neukölln.

Einige Löserurteile: „Ein schwieriger Eröffnungszug mit zahlreichen Abspielen", E. Sch., W.; „Die Wegsperre für die Dame ist reizend", K. R., H.; „Ein Fesselungsspiel mit reichem Inhalt und brillantem Schlüsselzug". H. K., B.-N., usw.

Zur Aufgabe in Folge 40 wünscht der Komponist einen weißen Bauern auf c4 hinzugefügt.

Aus dem Schach-Olympia München 1936

Ein Bauer gewinnt die Dame

Albins Gegengambit, gespielt in der 15. Runde

Weiß: Laurentius (Estland)

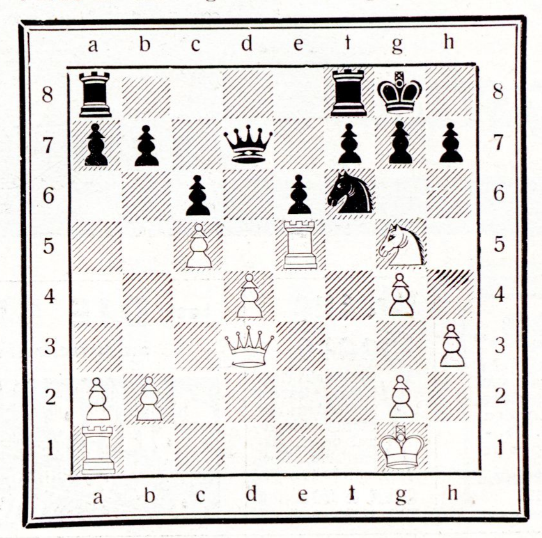
Schwarz: Kostitsch (Jugosl.)

1. d2—d4	d7—d5	7. Lf4—g3	Lf8—c5	13. f2×e3	Lc5—b6!
2. c2—c4	e7—e5[1]	8. a2—a3[2]	a7—a5	14. Lf1—d3[5]	Ta8—a5!
3. d4×e5	d5—d4	9. Dd1—c2	Dd8—e7	15. 0—0	Sg6×e5
4. Sg1—f3	Sb8—c6	10. Dc2—e4[3]	a5—a4![4]	16. b2—b4?[6]	a4×b3[7]
5. Lc1—f4	Sg8—e7	11. h2—h4	h7—h5	17. Sd2×b3[8]	f7—f5![9]
6. Sb1—d2	Se7—g6	12. e2—e3	d4×e3	18. Weiß gibt auf.	

[1] Das selten gespielte Albins-Gegengambit in fröhlicher Auffrischung.
[2] Um mit b2—b4 nebst c4—c5 den Lc5 zu verjagen, was aber Schwarz vereitelt.
[3] Eine unglückliche Idee, den Bauern e5 mittels der Dame zu überdecken.
[4] Dieser Zug ist die Einleitung zu dem ausgezeichneten Plan, den Turm a8 über a5 ins Feld zu führen.
[5] Blockiert den eigenen Rückzug der Dame.
[6] Eine verfehlte Taktik.
[7] Schon jetzt konnte mittels f7—f5 die Dame gefangen werden.
[8] Es sollte Sf3×e5 geschehen, um wenigstens den Punkt f5 im Auge zu behalten.
[9] Nun ist er „sie" endlich los!

Hübsche Wendungen

ergaben sich in einer im Schachklub Union, München, gespielten freien Partie in der folgenden Stellung:



Schwarz: Kg8, Dd7, Ta8, Tf8, Sf6, Ba7, b7, c6, e6, f7, g7, h7 (12)

Weiß (Benzinger): Kg1, Dd3, Ta1, Te5, Sg5, Ba2, b2, c5, d4, g2, g4, h3 (12)

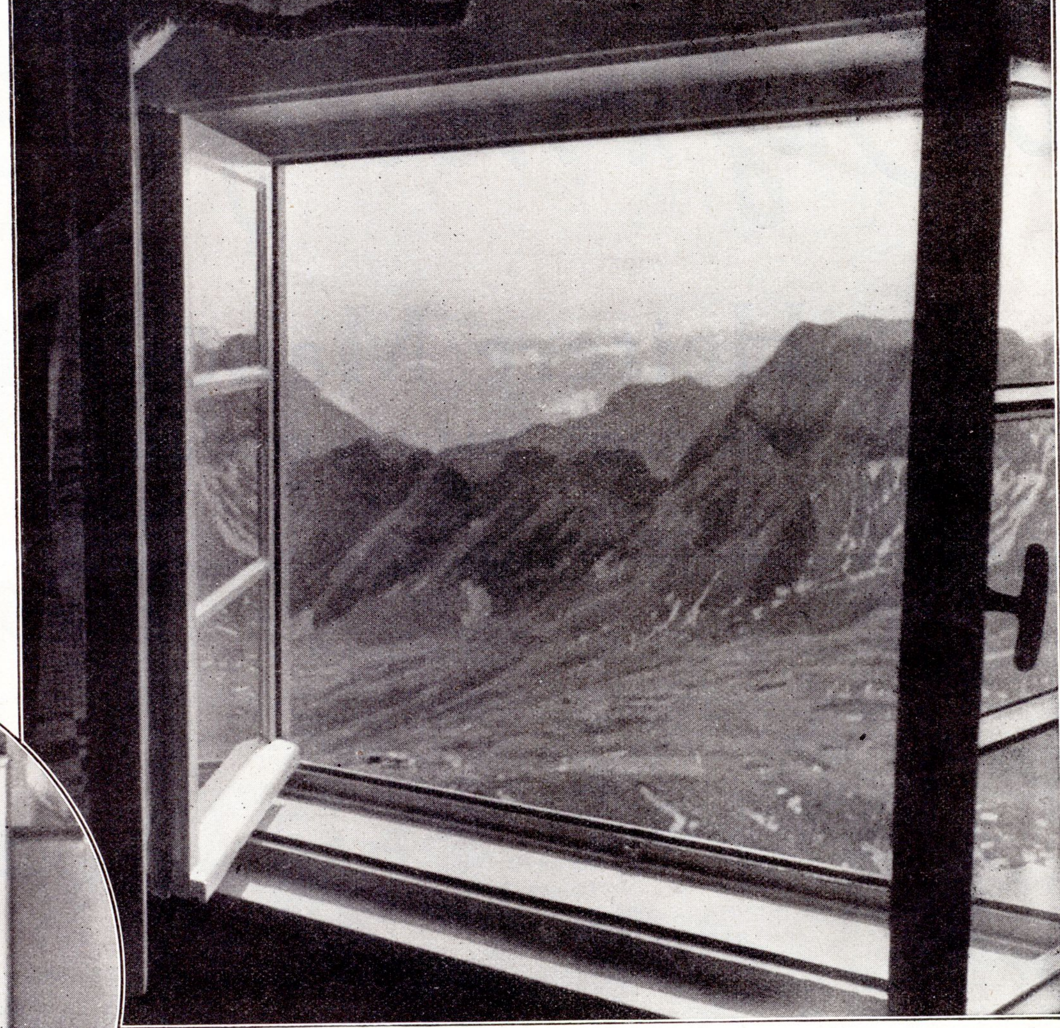
Weiß am Zuge spielte das naheliegende 1. Ta1—f1, um auf f6 die Qualität zu opfern. Es geschah 1. . . ., Tf8—d8 (Luft Clavigo!); 2. Tf1×f6, g7×f6; 3. Dd3×h7†, Kg8—f8; und nun droht Schwarz, mittels D×d4† und noch dazu durch die Gabel f6 eine Figur zu gewinnen!

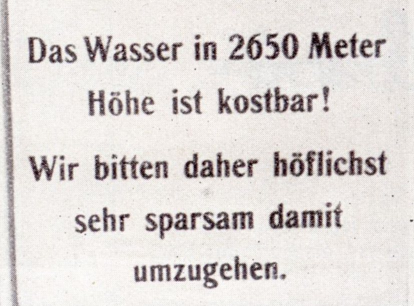
Wie setzt nun Weiß den Angriff siegreich fort?

Lösung:

Durch das zweite noch hübschere Turmopfer 4. Te5×e6! Es folgte 4. . . ., f7×e6 (auf f6×g5 geschieht Dh8‡! und nach 4. . . ., D×d4† geht der König nach h1), worauf Weiß in vier Zügen Matt ankündigte, und zwar durch 5. Dh8†, Ke7; 6. Dg7†, Ke8; 7. Dg8†, Ke7; 8. Df7‡.

Deutschlands höchstgelegenes Hotel rüstet für die Wintergäste





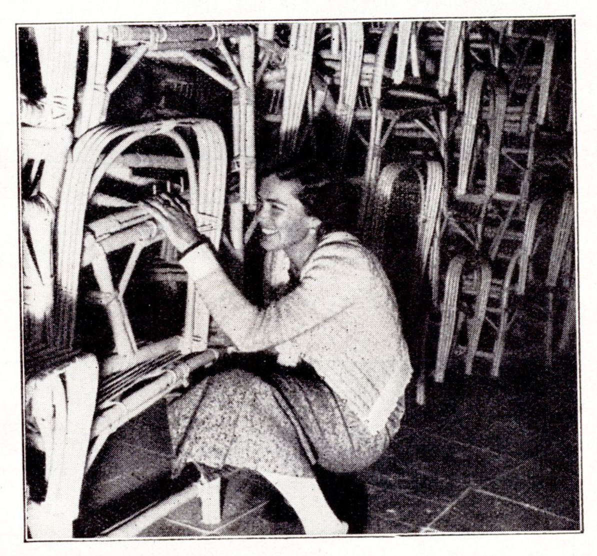
Der märchenhaft schöne Blick vom Zugspitzhotel auf das „Platt" und Raintal.

Im Rund: Solche Schilder sind über den Waschbecken im Hotel angebracht



Lüften und Klopfen bringt Abwechslung in den sonst mehr persönlichen Dienst am Kunden.

Sämtliche Aufnahmen: Valerien.



Das Arsenal der Liegestühle wird auf die Brauchbarkeit für die Winterkampagne geprüft

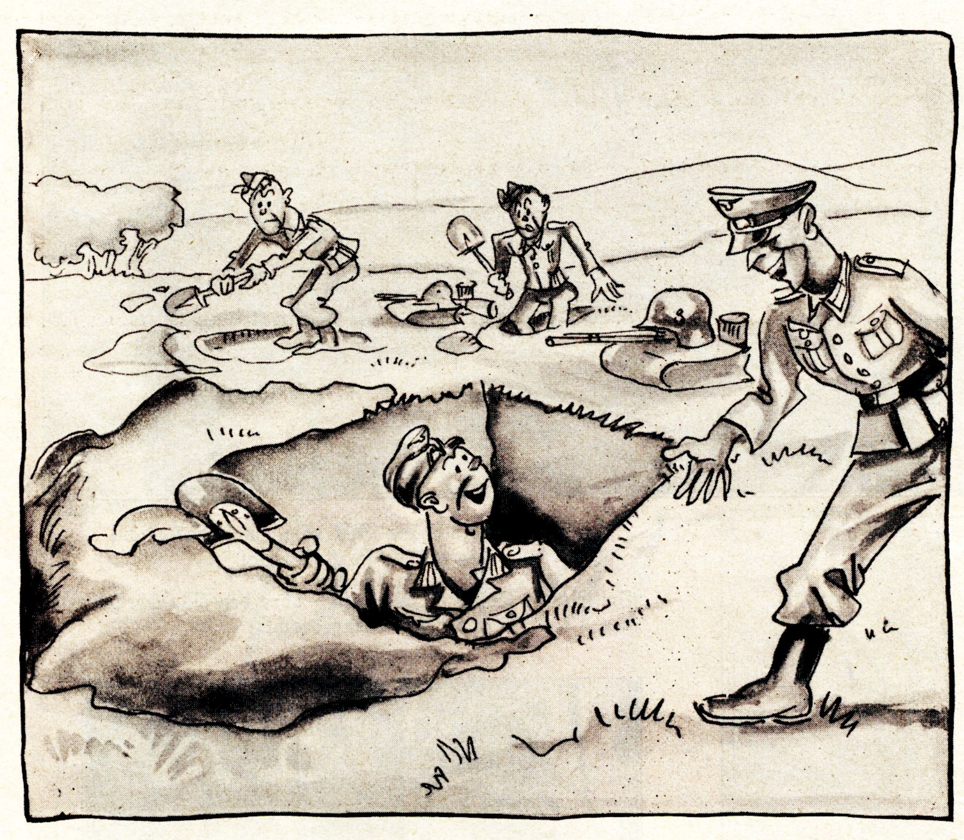


Wenn die Gäste auch so fröhlich sein werden, wie diese Gefolgschaft, dann hat das „hohe Haus" seinen Zweck voll erfüllt

Wehrmachtshumor

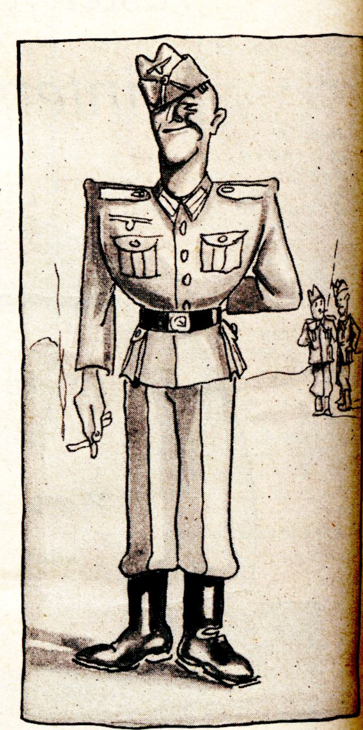
Heitere Manöverbilder

von einem Soldaten gesehen und gezeichnet*)



Gelernt ist gelernt!
Ein solch mächtiges Schützenloch jetzt schon ausgehoben?! — Ja, natürlich, einer, der gewohnt ist, Erdmassen zu bewegen: Ein Arbeiter der Reichsautobahn!

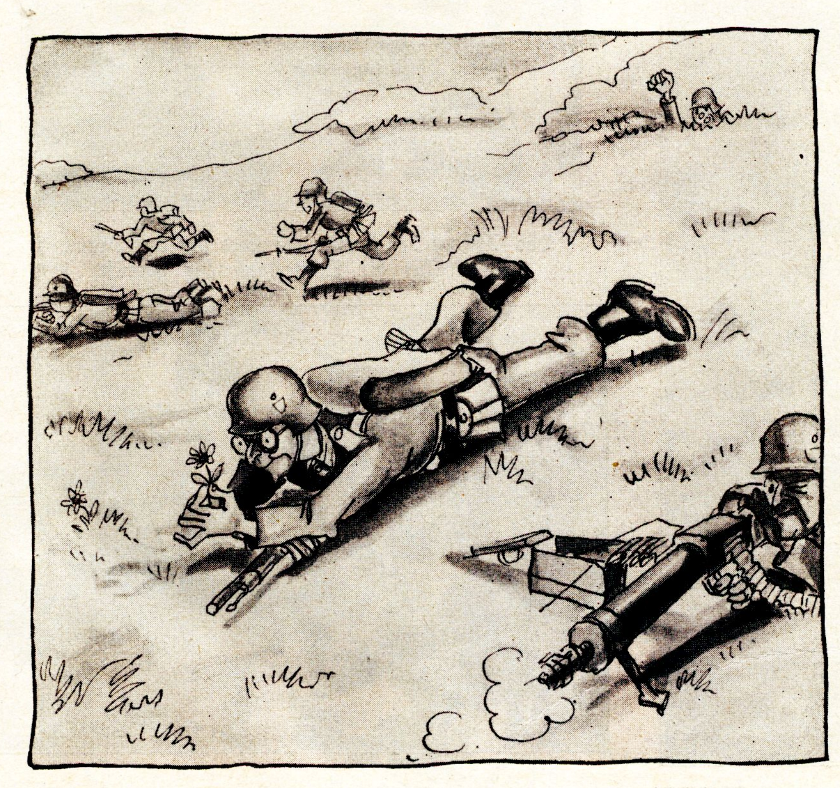
Wehrmacht und Beruf



„Gestern sah er doch auch nicht anders aus, als wir?! Und heute diese Figur?!"
Kunststück! — Aus einem Kilo Gewehrreinigungsflachs und der Klappe als Bügelapparat muß sich ein Schneider schon was zu machen wissen!



Tarn-Übung!
Endlich mal wieder eine Gelegenheit für den Dekorateur, sein Können unter Beweis zu stellen.

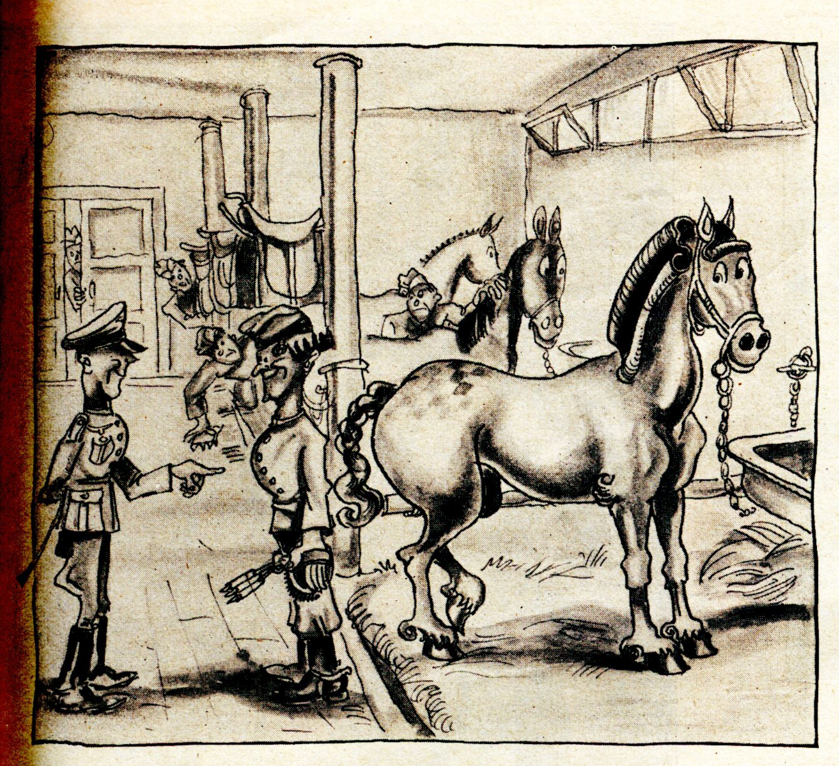


Den Angriff, seine ganze Umgebung hat er vergessen — denn er hat ein seltenes Pflänzchen entdeckt, dieser Botaniker!

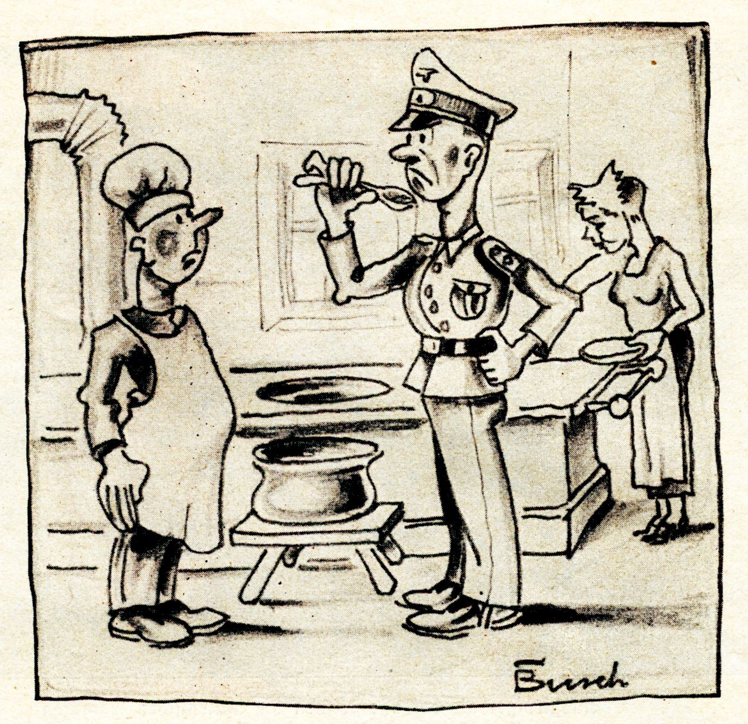


Das Sorgenkind des Rekruten-Reitlehrers: Der Jockey.

*) Zeichnungen: Hauptmann Hohenester G.J.-R. 99.



„Was sind Sie von Beruf?" — „Friseur!"



„Die Suppe schmeckt ja heute wie Spülwasser!" — „Ist es auch, Herr Feldwebel — die Suppe ist im Kessel nebenan."

Die Beobachtungs=Stelle



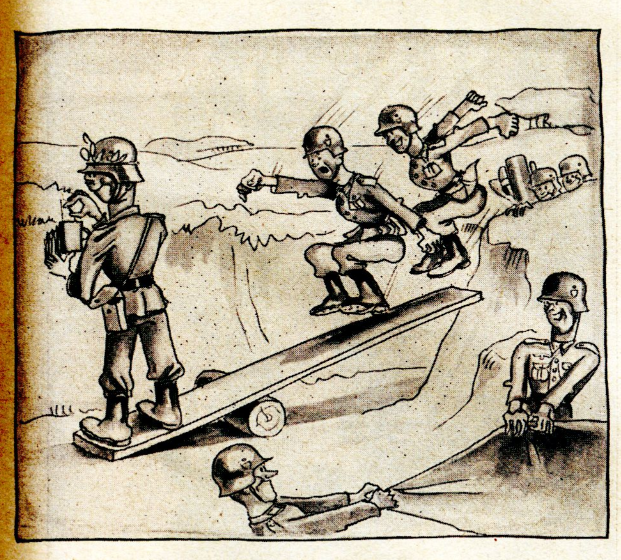
„Melden Sie dem Minenwerfer: Beobachtung unmöglich, Feindlage vollkommen unklar!"



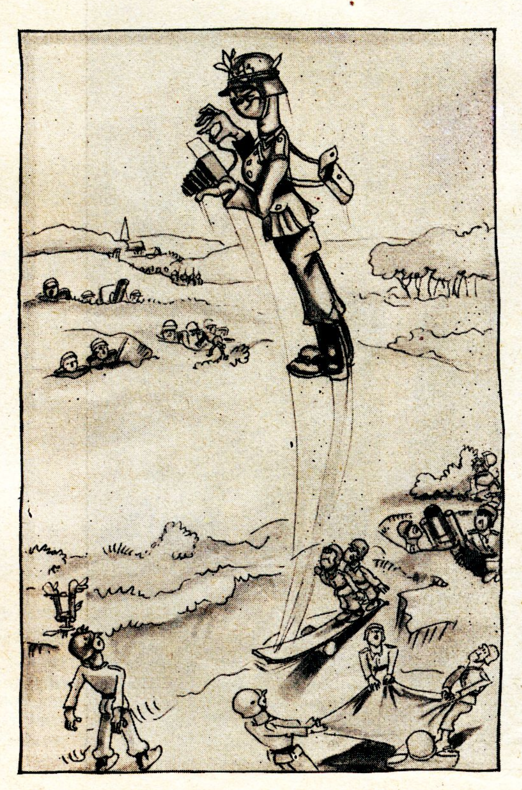
„Halt! Ich hab' eine Idee . . .!"



„Eins, zwei, drei — rasch aufgebaut!"



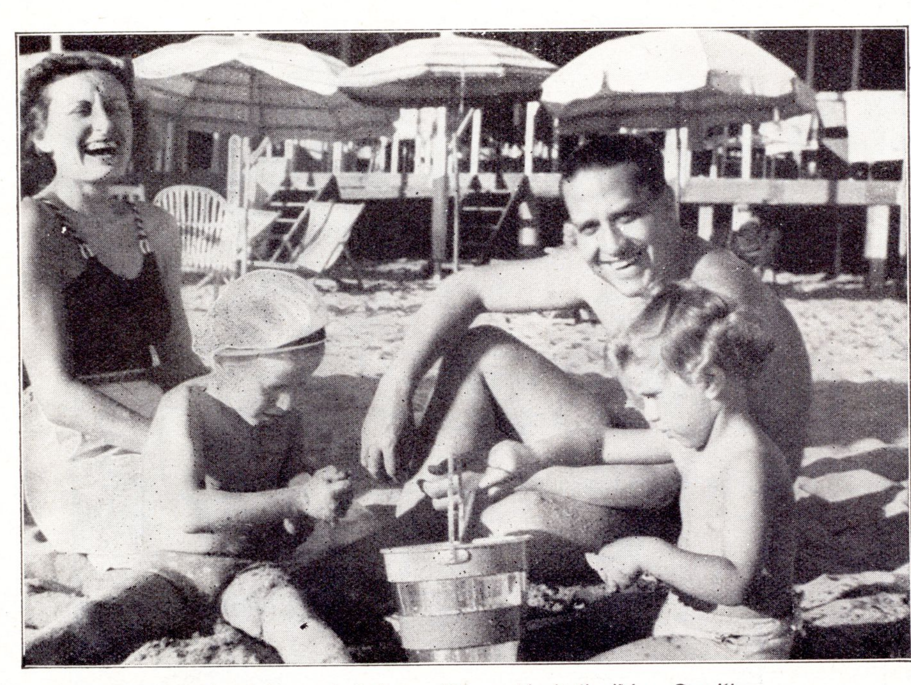
„Jetzt: Photo fertigmachen — los!"



Wunderbare Aussicht — und — Momentaufnahme!



Landen . . . „Nun aber rasch in den Unterstand und entwickelt!"

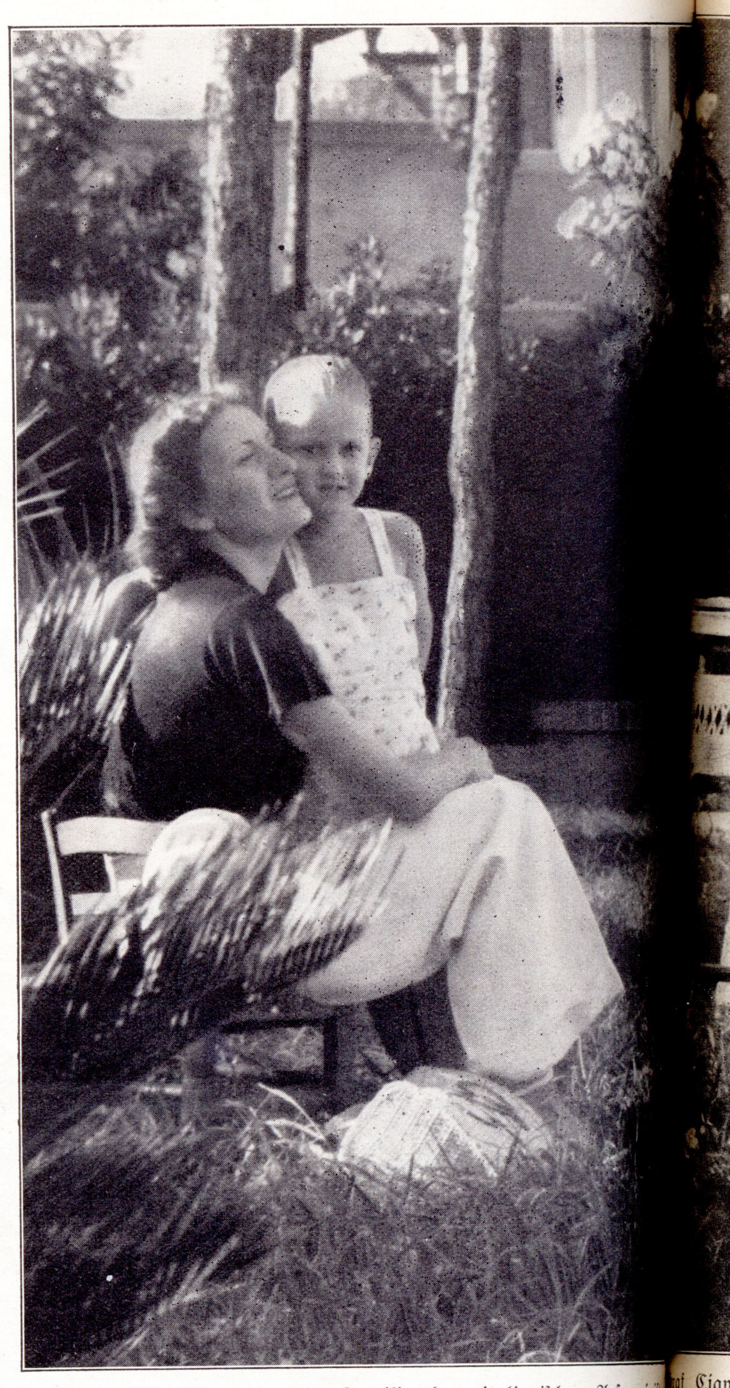


Ausgiebiger als bei uns können die italienischen Familien ihre Sommerferien an der See genießen.

ITALIENS AUSSENMINISTER, GRAF CIANO, MIT SEINER FAMILIE IN VIAREGGIO



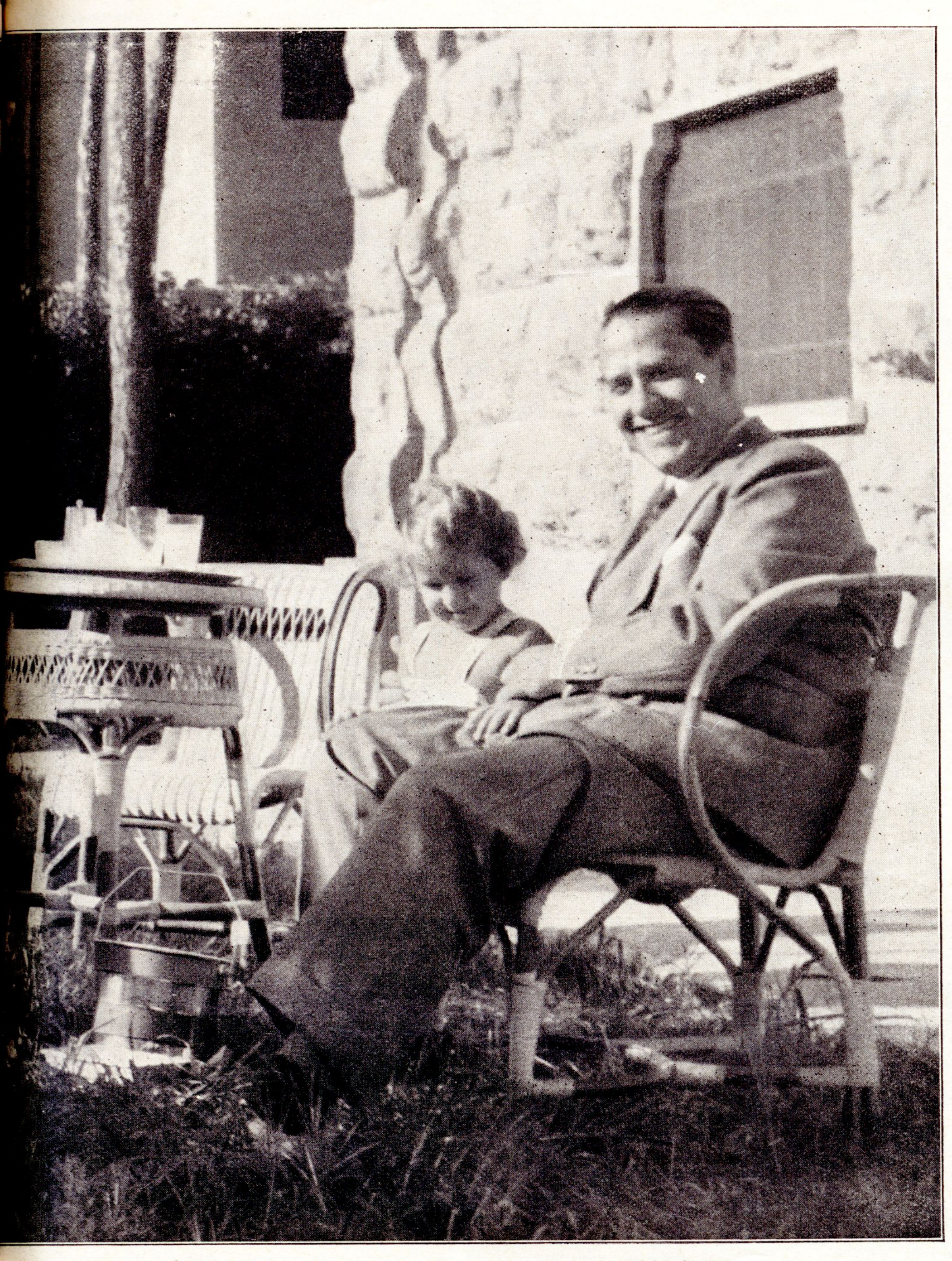
Graf und Gräfin Ciano mit ihren Kindern Fabricio und Raimonda im Garten ihrer Sommervilla Jacomelli.



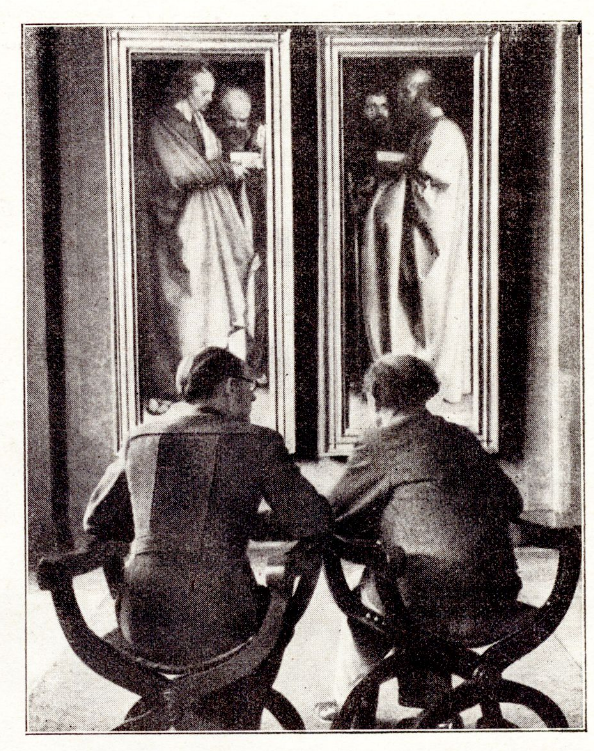
Die Familie des italienischen Außenminist… Seebäder Italiens. Die Villa Jacomelli bi… alle Möglichkeiten, ihre Kinder in Licht, Luft …



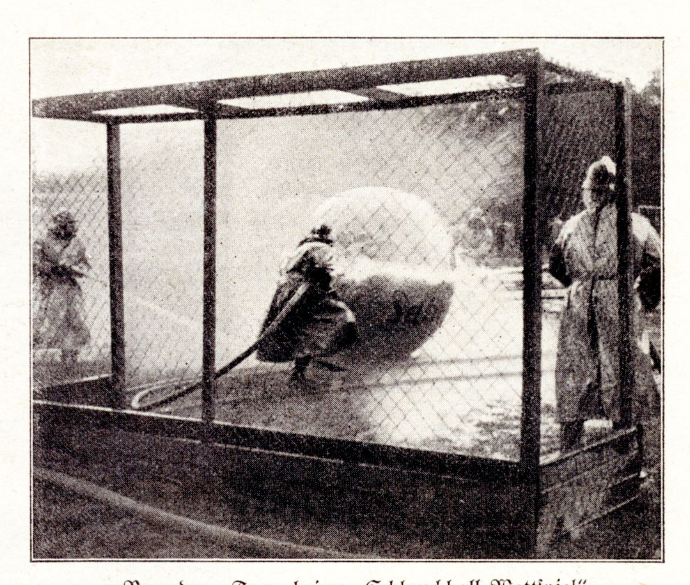
Graf Ciano mit seinem dreijährigen Töchterchen Raimonda.



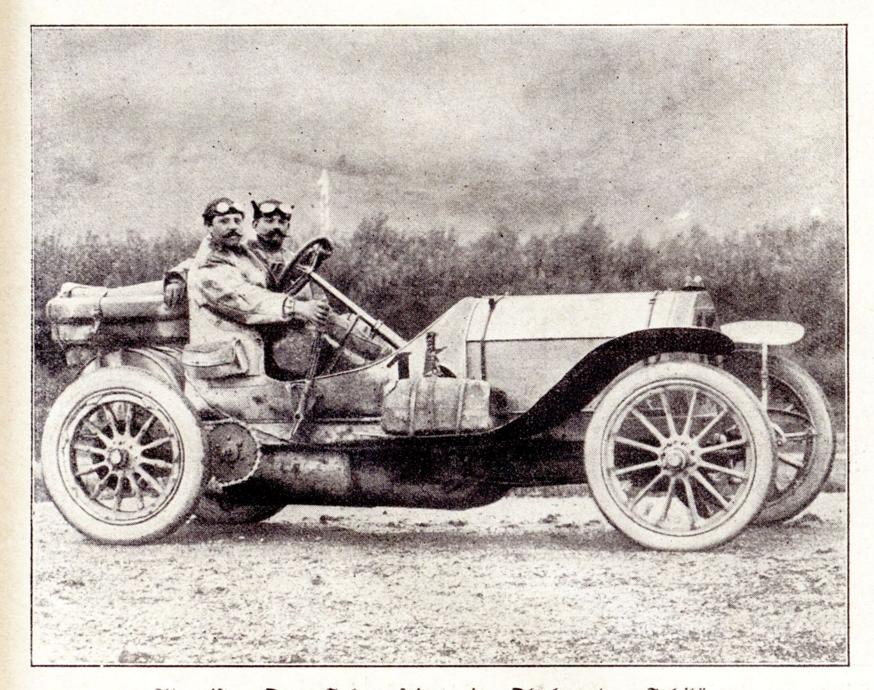
…af Ciano verbringt alljährlich den Sommer in Viareggio, einem der schönsten …ihrer bevorzugten Lage der Gräfin Ciano, bekanntlich eine Tochter Mussolinis, …nne aufwachsen zu sehen. Zum Wochenende läßt es sich Graf Ciano nicht nehmen, …im Kreise seiner Familie zu erholen.



Vor hundert Jahren, am 16. Oktober 1836, wurde die Alte Pinakothek in München vollendet.
Glanzstücke dieser hervorragenden Gemäldesammlung sind die „Vier Apostel" von Albrecht Dürer.



Vor dem Tore beim „Schlauchball-Wettspiel"
Bei Feuerwehrwettkämpfen in Berlin kam dieses originelle Spiel zum Austrag; der 2 Meter hohe Ball darf nur durch die Kraft des Wasserstrahls aus den Hochdruckpumpen bewegt werden.



Altmeister Otto Salzer feierte im Oktober das Jubiläum seiner 40jährigen Dienstzeit im Hause Daimler-Benz.
Er zählt zu den ältesten noch lebenden Mitarbeitern des großen Pioniers Gottlieb Daimler; durch seine erfolgreiche Rennfahrerlaufbahn hatte er großen Anteil an der Entwicklung der damaligen Daimler-Motoren-Gesellschaft. Unser Bild zeigt Salzer am Steuer seines 100-PS-Mercedes-Rennwagens im Ardennen-Rennen des Jahres 1906.

Aufnahmen: Moeckel (Mauritius) 4, H. Römer 1, Presse-Photo 1, Werkphoto Daimler-Benz 1 und J. Mantler 1.

VOM WIRKEN DER NS.-FRAUENSCHAFT



Letzter Tag im Kindererholungsheim der NS.-Frauenschaft in Neu-Grünwald bei München.
Die Heimmutter ist stolz darauf, daß „ihre" Kleinen während der Sommermonate zwei bis drei Pfund zugenommen haben.



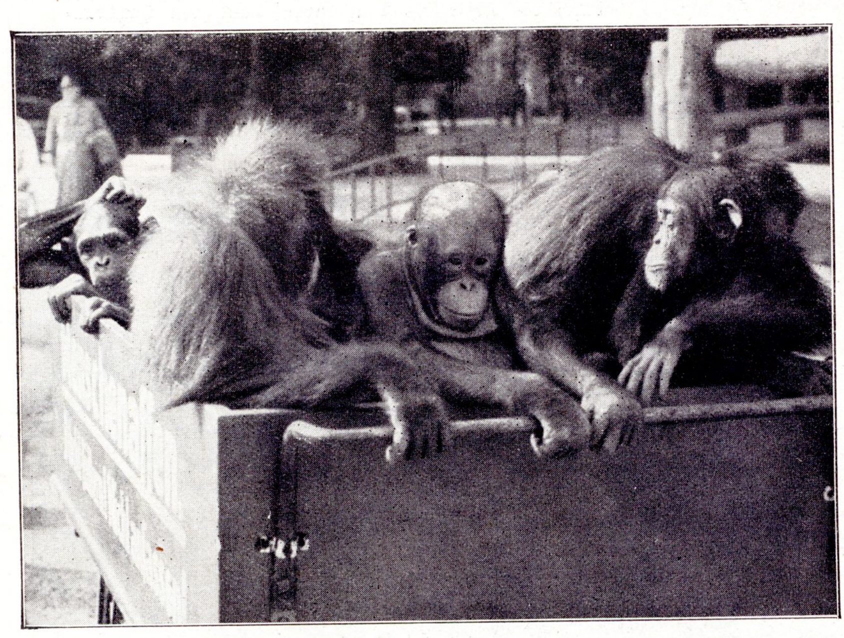
Altenglische Schäferhunde werden für die Londoner Hundeausstellung frisiert.

TIERE IM SPIEL UND ERNST



Aufnahmen:
Presse-Photo 1, Zwillsberger-Hansmann 2, H. Fr. Engel 1.

Links:
Glücksbringer oder Wächter? Auf jeden Fall ist sich der Foxl seiner Wichtigkeit bewußt.





Die Menschenaffen im Münchener Tierpark können sich über mangelhafte Pflege und Unterhaltung nicht beklagen. Man fährt sie sogar herum soweit die neugierigen Besucher des Tiergartens den Weg freigeben. Ihre Pflegerin hat nicht immer reine Freude an ihnen; denn es sind rechte Kindsköpfe, diese Menschenaffen, und sie vergelten die sorgsame Pflege oft genug mit kindlichen Ungezogenheiten

Verlag: **Franz Eher Nachf., G. m. b. H.,** München 2 NO, Thierschstraße 11, Fernsprecher 20 647 und 22 131. zwischen 12—2 Uhr 22 134. Drahtanschrift: Eherverlag München. Bezugspreis in Deutschland durch die Post monatlich 80 Pfennig; bei Zustellung ins Haus 86 Pfennig; durch Umschlag M. 1.45; bei Lieferung durch Zeitschriftenvertriebe kostet die Einzelnummer des Illustrierten Beobachters 20 Pfennig zuzüglich 2 Pfennig Zustellgeld. Postscheckkonto: München 11 346; Danzig 2 855; Wien 79 921; Prag 77 303; Schweiz, Bern Postscheck III 7 205; Warschau, Polen 194 121; Budapest 13 532; Beograd 68 237; Bukarest 24 968. Bank: Bayer. Hypotheken- u. Wechselbank München, Filiale Kaufingerstraße; Bayerische Gemeindebank, Girozentrale, München, Brienner Straße 49; Bank der Deutschen Arbeit AG., München; Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft, Filiale München, Depositenkasse Maximilianstraße. Der Illustrierte Beobachter erscheint wöchentlich am Donnerstag. Schriftleitung: München 13, Schellingstraße 39—41, Fernruf 20 755 und 20 801. Hauptschriftleiter: Dietrich Loder, München; Stellvertreter und Berliner Schriftleiter: Dr. Hans Diebow, Charlottenburg; verantwortlich für den Anzeigenteil: Georg Kienle, München. / Druck: Münchner Buchgewerbehaus M. Müller & Sohn KG., München. / Für Bild- und Texteinsendungen, die ohne Anforderung eingeschickt werden, übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt und Text und Bilder genaue Anschriftsvermerke tragen. Bei jeder Bildeinsendung aus dem Leben der Bewegung muß die kostenfreie Nachdruckerlaubnis des Photographen mit eingereicht werden. D. A. III. Vierteljahr 1936: über 685 000 Stück. Anzeigenpreis laut aufliegender Preisliste Nr. 3
[A B C D E F]
Copyright 1936 by Franz Eher Nachf., G. m. b. H., München 2 NO. Printed in Germany